

II p
529

Das Wohl-eingerichtete
SEMINARIUM MILITARE,
Oder

Flanz-Schul,

Künftig geschickter und tapfferer
Kriegs-Teute und Soldaten,

Wie solche
Erstlich bey denen alten Römern, Griechen und
Persianern, ingleichen bey denen Israeliten zu Zeiten ihrer
Könige, nicht weniger auch bey denen alten Teutschen, in denen jün-
gern Zeiten aber bey denen Türcken, vermittelst ihres Serails, (und der
darin zu der Ottomannischen Pforte Kriegs- und Hof-Diensten erzogenen, und
theils von Christlichen Tributs, theils von anderer Condition Kindern genomme-
nen Jugend,) in Gebrauch gewesen, und bey diesen Lehrern noch seyn, auch von gerau-
mer Zeit her, bey unterschiedlichen Christlichen Potentaten ebenfalls mit
grossen Nutzen ihres Kriegs-Etats eingeführet
worden.

Wobey hernach ferner
Wie, wo und durch wem dergleichen Seminaria süglich an-
zurichten und beständig zu unterhalten seyn, auch was es mit obbe-
sagter Nationen ihrer Einrichtung und Verpflegung der selben, item der Ty-
ronum oder Kriegs-Seminaristen ihren Exercitiis vor eine Bewandniß gehabt habe,
und was etwan sonst noch dieser Materia halber zu bemerken seyn möge,
süglich gehandelt wird,

von

Paul Jacob Marperger.

IBLIOTHECA
ONICKAVIANA



Dem
Hochgebohrnen Grafen und Herrn,
S S R R S
August Christoph,
Des Heil. Röm. Reichs Grafen
von Sackerbarth,

Des Königl. Pohlen. weissen Adler-Ordens-Rittern. Sr.
Königl. Majestät in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachsen höchst-
ansehnl. bestallten Geheimbden Cabinets- Ministre, würcklich Ge-
heimbden Rathe, Generaln der Infanterie und Artillerie, Gouver-
neur und Ober-Commendanten derer Residenz-Bestungen, Neu-
und Alt-Dresden, ingl. Königstein, Sonnenstein und Stolpen; Ge-
neral-Commendanten der Adel. Compagnie Cadets, General-
Intendanten aller Civil- und Militair. Gebäude, und General-
Commisario der Baltischen Meer-Porten,

Seinem gnädigen Grafen und Herrn.

Ubergiebet

aus schuldigster Observanz und Devotion diese wenige Ihre Hoch-Gräfl. EX-
CELLENZ preßwürdigen Gouvernements Zeiten, und Derselben darinn täg-
lich sich zeigenden Pietäts-Justiz-Clemenz- und Magnanimitäts-Proben, auch heil-
samer Militair- und Policy-Veranstaltungen (da unter jenen sonderlich das in
Alt-Dresden errichtete *magnifique* Gebäude der Ritter und Adlichen
Cadets Academie billich zu zehlen ist) gewidmete Bogen

der Autor.

C A P U T I.

Von denen Seminariis Militaribus, oder Kriegs- Pflanz-
Schulen insgemein, deroselben Nutzen und Nothwendigkeit, auch
wie lang und bey was vor Völkern solche schon längst in Gebrauch
gewesen.



In Seminarium Militare, oder Kriegs- Pflanz- Schul, ist ein solches Gestift oder Institutum, da die jungen Leute von den zwölfften oder vierzehenden Jahr ihres Alters an, zu allerhand Kriegs- Wissenschaften und Exercitiis in einen darzu bequemen und besonders aptirten Haus, so lang angewiesen und exerciret werden, bis sie an Alter, Verstand, Leibes- Kräfte und Geschicklichkeit gestärcket, tüchtig seyn, zu ihres Landes- Herrn oder Stadt- Obrigkeit, (welche sie von Jugend an darzu auferzogen, und mit grossen Kosten verpflegen und unterrichten lassen, und in Summa zu des Vaterlands Diensten die Waffen zu tragen, und vor desselben Wohlfahrt und Beschützung, wie es redlichen und tapffern Kriegs- Leuten zuschicket, zu streiten, damit es dem Land oder der Stadt, welche ein solches Seminarium angeleget, niemahls an geschickten Soldaten und Officiren fehlen, sondern selbige sogleich aus einer solchen Pflanz- Schul können ausgenommen, in die Guarnisonen und unter die Feld- Regimenter vertheilt, und gegen dem Feind angeführet, an ihrer, und der in Krieg gebliebenen Stelle aber sogleich wieder frische nachgezogen, und also des Landes- oder der Stadt Kriegs- Macht, perpetülich in vollkommenen guten Stand, (eben wie ein Pflanz- Garten, der jährlich seine Früchte ausgiebet, dabey aber auch zugleich neue wieder zusetzet, also daß niemahls kein Abgang daran zu spühren sey,) unterhalten werden.

Hierdurch erzeiget sich nun vornehmlich auch dieser Nutzen, daß man stets geübtes Kriegs- Volk auf den Beinen hat, die jungen Anfänger, unter der alten versuchten Soldaten ihrer Aufsicht und Anführung erzogen, durch stetiges Exerciren von Müßigang abgehalten, arme Knaben die gesunder Leibes- Constitution seyn, ihren Eltern abgenommen, und in einer solchen Pflanz- Schul ernehret und ge- fleidet, in ihren Christenthum und nützlichen Kriegs- Wissenschaften und Exerci- eis unterrichtet, und gleichsam von der Republic zu ihren Söhnen adoptiret wer- den, welches alles ohne ein solches Seminarium nicht geschehen würde, da wir der
 2 2
 meisten

meisten armen Leut Kinder schlecht erzogen und weder in der Gottes-Furcht noch ehrlichen Handthierungen genugsam unterrichtet, sondern in den Müßigang und in der Irre herumlauffen, wie wilde ungeschlachte Bäume in Wald aufwachsen, und wann sie sich zumahl hernach auf böse Räncke und Lücke, Stehlen und Rauben legen, endlich dem Hencker unter die Hände kommen, oder doch die Zucht-Häuser und Galeeren damit angefüllet sehen, welches alles nicht geschehen würde, wann dergleichen Seminaria ein jeder Kriegs-Herr in seinem Land oder Stadt aufrichten und unterhalten solte, die daraus genommene Recruten seynd auch schon gleich parat und exerciret, und darffen nicht erst weit und mit grossen Kosten zusam̄ gesucht oder von allerhand liederlichen Gesind zusam̄ getrieben werden, wiewohl wir uns auch wohl bescheiden, daß nimmermehr ein Kriegs-Herr solche genugsame Seminaria werde aufrichten können, in welchen alle ihme nöthige Soldaten, Recruten und Tirones solten können von ihrer Jugend an erzogen und auf seine oder des Landes Kosten unterhalten werden, anerwogen, daß bey Friedens-Zeiten einem Land daran gelegen, daß es von schweren Ausgaben und Pressuren, (wann anders keine gefährliche und weit aussehende Conjunctionen sich hervorthun, da es allerdings auch in Friedens-Zeiten nöthig ist auf den Krieg zu gedenc̄en, und sich darzu gefast zu machen,) etlicher maßen entlastet werde, überdem auch das Werben, Pressen und Ausschreiben der Soldaten, ein parates und promptes Mittel in Volck-reichen Ländern und Städten ist, (zumal wann der Zeit auf die Beine zu setzen, wie dann solches vielfältig bey unsern Gedenc̄en nichts ungewöhnliches gewesen, daß, wann heute etliche tausend Mann geschlagen worden, morgen schon wieder so viel an die Stelle ins Lager eingerück̄et, und der in einer Campagne erlittene Verlust von 30. bis 40. tausend Mann, in der künfftigen Jahrs-Campagne durch die den Winter über gemachte Recruten oder erkauffte frembde Troup̄pen, item durch den Aufbot des zehenden oder zwanzigsten Mannes oder andere Repartitiones sogleich wieder ersetzt worden, so ist doch indessen das Anlegen solcher Seminariorum, aus theils schon erzehlten Ursachen ein höchst löbliches Werk, welches nebenst denen Werbungen und Ausschreiben, auch darzu kan beygehalten werden, weil man aus solchen eines Kern von geübten und vornehmlich dem Land oder der Stadt, welche sie so lang erzogen und unterhalten hat,) mit sonderbaren Ehren und Pflichten zugethanen Soldaten, sich zu versehen hat, wie dann auch den Nutzen und die Nothwendigkeit solcher Kriegs-Seminariorum, alle diejenige Völcker und Potentaten wohl erwogen, welche, daß es an solchen Pflanz-Schulen bey ihnen nicht mangeln möchte, keinen Fleiß noch Kosten gespahret haben: die alten Römer deßfalls zu erst aufzuführen, so schreibet Vegetius

Terentius lib. I. Cap. 4. de Re militari, von denen Tironibus oder der zum Krieg an zu
 führenden Jugend, weß Alters dieselbe seyn soll, folgender maßen:

Si antiqua Consuetudo servanda est, incipientem pubertatem ad delectum
 cogendam, nullus ignorat non enim tantum celerius, sed etiam perfectius imbi-
 buntur quæ discuntur a pueris, deinde militaris Alacritas, saltus, & Cursus, ante
 tentandus est, quam Corpus ætate pigrescat, Velocitas enim est, quæ percepto Ex-
 ercicio strenuum efficit Bellatorem, Adolescentes legendi sunt sicut ait Salustius:
 nam primum juvenus simul ac belli patiens erat, in Castris per laboris usum mi-
 litiam discibat, melius enim est, ut exercitatus juvenis causetur ætatem nondum ad-
 venisse pugnandi, quam doleat præteriisse. Habet etiam spacium universa discen-
 di neque enim parva aut levis ars videtur armorum, sive Equitem sive peditem fa-
 gittarium velis imbæere, sive scutatum armaturæ numeros omnes, omnesque gestus
 docere, ne locum deserat ne ordines turbet, ut misile & destinato ictu & magnis
 viribus jaciat, ut fossam ducere, fudes scienter figere norit, tractare Scutum & ob-
 liquis ictibus venientia Tela deflectere, plagam prudenter vitare, audacter inferre
 Huic taliter instituto Tironi, pugnare adversum quoslibet Hostes in Acie, Formido
 non erit sed voluptas, welches kürzlich zu Deutsch so viel sagen will:

Was denen Anaben von Jugend an eingepräget wird, das bleibt desto
 vester, weil sie noch jung seyn, müssen sie zur Geschicklichkeit des Leibs durch Lauf-
 fen und Springen, zum Kriegs-Fatiquen aber durch Arbeiten angewohnet wer-
 den, sintemahl es besser ist, daß ein Jungling sich beklage, daß seine Jahre, in wel-
 chen er unter andere tapffere Soldaten soll aufgenommen werden, noch nicht her-
 bey gekommen. als daß er klage, daß sie allbereit vorbey gegangen, wann er jung
 ist, hat er noch Zeit die Exercitia mit Pfeilschießen, Grabenziehen, Palisaden zu se-
 tzen, mit dem Schild wohl umzugehen, den Feind vortheilhaftig anzugreifen,
 Reihē und Glieder zu halten, und was dergleichen mehr ist zu lernen, welches ih-
 me auch alles so geläufftig seyn muß, daß er hernach mit Lust in das Treffen hin-
 ein gehet, und deßfalls gang keine Furcht bey sich verspüren läßt.

In dem 1. Capitel besagten Buchs, da dieser Autor meldet, daß die Römer
 allein durch stetige Übung der Waffen ihre Feinde überwunden hätten, schreibet
 er unter andern auch von denen Tironibus oder ihren Kriegs-Seminaristen also:
 Adversus omnia profuit Tironem solertem eligere, jus Armorum docere, quotidia-
 no Exercitio roborare, quæcunque evenire in Acie atque in præliis possint, omnia
 in Campestri Meditatione prænoscere, severe in Desides vindicare, scientia enim
 Rei bellicæ, dimicandi nutrit Audaciam, nemo facere metuit, quod se bene didicisse
 confidit, etenim in Certamine Bellorum, exercitata Paucitas ad Victoriam prom-
 ptior est, rudis & indocta Multitudo, exposita semper ad Cædem, das ist:

Gegen alle unsere Feinde, (die Gallier, Deutsche, Spanier, Africaner und
 Grie

Griechen) ist uns unfero wohl exercirt gewesene junge Mannschafft vortreflich zu statten gekommen, dann sie hat schon zuvor gewust, wie es in Krieg und Schlachten hergienge, und durch diese Wissenschaft wurde sie kühn und unverzagt, weil sich niemand scheuet, dasjenige ins Werck zu richten, was er wohl gelernet hat, so ist auch ein kleiner Hauff wohl geübter Soldaten besser als eine grosse Menge ungeübter, als die allezeit zu erwarten haben, daß sie von jenen werden geschlagen werden.

Diese Tirones oder junge Römische Seminaristen, wann sie hernach erwachsen und ihre Exercitia, von denen CampidoCoribus, oder Armi-Magistris, (dergleichen heutigs Tags bey unsern neu-angehenden Soldaten die Corporals, Feldwebels, Sergeanten und Majors seyn,) wohl erlernen hatten, kamen aus ihren Ergastulis oder Angarijs heraus, und wurden unter die Armee gegeben, auch in die Soldaten-Rolle eingeschrieben, vorher aber ihnen auf den linken Arm die zwey Buchstaben M. R. eingebrand, welches Miles Romanus bedeuten und gleichsam ein Sacramentum Militare, Kriegs-Bund und Pflicht (dem Vaterland jeder Zeit treu zu verbleiben) seyn sollte.

Bey denen Griechen waren dergleichen Kriegs-Seminaria ebenfalls sehr gebräuchlich, dann also lesen wir bey dem Cornelio Nepote in dem Leben des Epaminondas, daß er seine Thebaner also angeredet habe: Paritur pax Bello, itaque qui ea diutina volunt frui, bello exercitati esse debent, quare si Principes Græciæ vultis esse, castris est vobis utendum, non palastra, durch Krieg und Tapfferkeit wird der Frieden erlanget, wer diesen lang erhalten will, der muß immer zum Krieg gerüstet, und in denen Waffen geübet seyn, wann ihr dannhero Fürsten in Griechenland seyn wollet, so müßet ihr euch mehr bey denen Kriegs-Exercitiis als auf den Schauplatz finden lassen, Armis non ludis promptiores esse decet, man muß fertiger zu ernsthaftigen Kriegs-Sachen, als zu Kurzweilen und Schau-Spielen seyn, welchergestalt auch Iphicrates zu seiner Athenienser grossen Vortheil, die Kriegs-Exercitia bey ihrer Armee auf guten Fuß gesetzt, die alte Untaugliche, wie auch dergleichen Waffen abgeschaffet und bessere und bequemere dafür eingeführt habe, solches ist ebenfalls bey bemeldten Auctore zu lesen, ein gleiches hat auch Chabrias gethan, und der schon zuvor gedachte Epaminondas übte sich gleich nach zurück gelegter Minderjährigkeit, (welches bey denen Thebanern das 14de Jahr des Alters war, in der so genannten Gymnastica oder Kriegs-Exercitien-Schul, welche, worinn sie bestanden, bey dem Vossio de 4. Art. popul. C. 3. ausführlich beschrieben wird, es hatten aber hauptsächlich die alten Griechen deßfalls dreyerley Professiones in steter Übung, unter welchen die erste war Tactica, oder die Anweisung zu denen Schlacht-Ordnungen, die andere Stratagctica, diese gab Unterricht von den Amt, eines Obristen, wie er sein Kriegs-Volk sollte

solte regieren , die dritte war Poliorcertica , welche die Fortification der Dertter
 Lehrte , so weit selbige zu selbiger Zeit bekannt war , auch wie die Belägerung eines
 Orts am besten auszuhalten wäre , wovon hernach der ubralte Scribent Aneas
 einen ganzen , und von Isaacus Casaubono ins Lateinische übersetzten Tractat , Polior-
 certicus sive de toleranda obsidione betitult , geschriben hat , die Olympische Schau-
 Spiele , in welchen sich die Kämpffer in Lauffen , Springen , Scheibenwerffen ,
 Ringen und Fechten üben mußten , waren ebenfalls eine Art der Kriegs-Schulen ,
 die Griechische Jugend in dem Gebrauch der Waffen desto besser anzuführen , daß
 auch der Verstand mit der Geschicklichkeit des Leibs in Kriegs-Sachen verknüpf-
 fet und ein Soldat Arte & Marte gerecht seyn müste , zeigten sie mit ihrer gewaffne-
 ten Pallas an , als deren sie einen Spieß in die Hand gaben , wovon hernach der
 Vers bekannt worden : Hasta etiam vibraus penetrabile monstrat Acumen. Vid.
 Pancirol. Rer. Memorab. cum Commentariis Salmuthi Part. 1. Tit. 39. p. 132.
 Es mußten auch über dem (nach unserer heutigen Redens-Art) alle Griechische
 Tirones und Soldaten zur Fahne schwören , dahero lesen wir bey dem Curtio lib.
 7. daß des Alexandri M. Soldaten ihren König also anredeten : An noa in Tua
 Verba , Tui omnes , Te præunte juravimus , nos inimicos Amicosque habituros ,
 quos Tu haberes , haben wir Dir nicht bey unsern Eyd und Pflichten zuge-
 sagt , daß wir getreu bey Dir halten , und diejenige vor Fre und oder Feind
 erklären wolten , die Du davor erklären würdest . dergleichen Eydschwur , so
 man Sacramentum militare nannte , war auch bey denen Römern gebräuchlich ,
 und zwar zogen sie eben wie die Griechen dabey ihre Schwerdter aus , und
 schwingen solche mit erhobenen Armen um die Köpffe herum , worauf Lucanus
 Lib. 1. zieleet , wann er schreibet :

... --- His Cuneta simul assensere Cohortes

Elatasque alte quacunque ad Bella vocaret , promiserè mantis. ... ---

Der alten Jüden ihre Kriegs-Schulen und wie in solchen ihre Jugend zu
 allerhand Exercitiis angehalten worden , giebet uns die heilige Schrift , samt des-
 nen Autoribus , die von denen Jüdischen Antiquitäten geschriben , in unterschiedli-
 chen Stellen zu erkennen , also wann im 2. Buch Samuelis Cap. 1. v. 18. stehet , Da-
 vid befahl , man solte die Kinder Juda den Bogen lehren , werden hierunter alle
 Arten von Kriegs-Exercitiis verstanden , welches deutlich aus denen Worten des
 46. Psalmis v. 10. abzunehmen , da unter den Zerbrechen des Bogens , das ganze
 Aufheben und Steuern des Kriegs verstanden wird , lange zuvor und zu der Rich-
 ter Zeiten würden sie schon in Schleudern oder Steinwerffen geübet , wie solches
 aus den 20. Capitel und dessen 16. Vers des Buchs der Richter erhellet , da
 allein unter denen damahls zum Krieg ausgezogenen Benjamiten sieben hundert
 Mann gezehlet wurden , welche links waren , und doch mit der Schleuder ein
 Haar

Haar treffen kunten, daß sie nicht fehlten, wie accurat auch der kleine David dem ungeheuren Goliath einen tödtlichen Schleuder-Wurff mitten in seine Stirn an gebracht, solches ist zu lesen in 1. Buch Samuelis im 17. Capitel, also heissen in 2. Buch der Könige am 3. Cap. v. 15. nicht allein Schleuderer diejenige, welche mit ihren Schleudern Steine werffen kunten, sondern auch die mit allerhand Gewehr und Rüstung wohl umzugehen wußten, von der Übung in Pfeilschiessen, und dessen sonderlich an denen Höfen der Israelitischen Könige gar vielfältigen Gebrauch, ist zu lesen das 2. Buch Samuel. Cap. 10. v. 10. 21. 22. 36. item im 2. Buch der Könige Cap. 9. und 19. da in beyden merckliche Exempla von Pfeilschiessen zu finden seyn, bey der Wiederkunfft aus der Babylonischen Gefängnis richtete Esdra auf Befehl des Xerxis eine öffentliche Academiam zu Jerusalem auf, in welcher nicht allein Theologica, sondern auch Politica gelehret wurden, von der heydnischen Ritter-Academie, die auf Befehl des Antiochi Epiphanis zu Jerusalem recht gegen dem Tempel über aufgerichtet worden, ist zu lesen das 1. Buch der Maccabäer Cap. 1. v. 46. item das andere Cap. 4. v. 15. man besehe auch, was vor schöne Ordnung sie in ihren Kriegen und Kriegs-Zügen gehabt und gehalten haben, da war erstlich der Feld-Hauptmann, dergleichen Joab, Abner, Amasia gewesen seyn, ferner die Chiliarche oder Obristen über tausend, die Hecatontarchi, oder Capitains über 100. die Pentecontarchi über 50. und die Decatarchi über 10. diese insgesamt trieben mit ihren untergebenen täglich die ihnen vorgeschriebenen Exercitia, und lehrten sie, wie sie sich so wohl in Bataillen als Belagerungen gegen ihre Feinde verhalten solten, sie mußten allezeit 5. Mann in einen Glied marchiren, in den March oder Zug hatten der Stamm Judas, Isaschar und Zabulon, auf dem ersten Trompeten-Schall die Avantgarde, diesen folgten Ruben, Simeon und Gad, wann sie den andern Trompeten-Schall hörten, auf den dritten Schall giengen Ephraim, Manasse und Benjamin, und auf dem vierdten Dan, Aser und Naphthali, die 24. Knaben, welche vor Joab und Abner spielen, und weil sie beyderseits in Fechten und Ringen wohl geübt gewesen, sich einander die Hälse brechen mußten, waren Jüdische Tirones und Kriegs-Schüler, Zweiffels ohne Cadets und Pages bey denen beyden grossen Generalen oder Feld-Herren, wovon im 2. Buch Samuelis Cap. 2. zu lesen ist, woselbst auch des Asahels, daß er sehr leicht wie ein Reh auf seinen Füßen gewesen, gedacht wird, die Helden Davids, deren das 23. Capitel des 2. Buchs Samuelis Meldung thut, waren gewißlich auch in der rechten Kriegs-Schul gewesen, und kunten vor grosse Professores darinn pafiren, aus des Hauptmanns zu Capernaum seinen Worten, da er die Willfährigkeit der unter seinem Commando stehenden Kriegs-Knecht lobet, ist das tägliche Exerciren, welches in allen Jüdischen Besatzungs-Städten mit denen daselbst in Quartier liegenden Soldaten vorgenommen worden, zu ersehen, wie oft wird

wird auch nicht in heiliger Schrift der jungen Mannschafft gedacht, als im 1. Buch Samuelis am 24. Cap. v. 3. und im 25. Cap. v. 2. im 2. Buch Samuelis am 6. v. 1. und in 10. E. v. 9. im 1. Reg. am 12. E. v. 21. im 2. Buch der Cronie. am 11. E. v. 1. am 13. E. v. 3. Esaiä am 9. E. v. 17. und im 31. E. v. 8. Jer. am 11. Cap v. 22. Ezech. Cap. 23. v. 6. 12. und 23. und so weiter, worun er dann viel zum Kriegs- Wesen angeführte Tyrones mit begriffen seyn, Rehabeam folgte dem Rath seiner mit ihm aufgewachsenen jungen Jüdischer Edelleute, welche Zweiffels ohne mit ihm ihre Exercitia in der Jugend zusam̄ getrieben, und zog sich dadurch den Abfall der zehen Stämme auf den Hals, wie zu lesen im 1. Buch der Könige am 12. Cap. voraus ist dieses ein grosses Argument vor die Jüdische regulirte Miliz, was Cap. 9. besagten Buchs von Salomonis Reuter- Städten, Chevaliers oder Ritter- Guarden, Kriegs- und Amt- Leuten gemeldet wird. Ingleichen was wir im 17. Capitel des 2. Buchs der Cronica von des Königs Josaphat seiner vortrefflichen Kriegs- Verfassung, regulären und Zahl- reichen Miliz, Bestungen, Zeug- und Korn- Häusern lesen, auch wie viel hundert tausend gewaffnete Mannschafft er auf einmal ins Feld führen können, in den 14. Capit. des 1. Buch Samuelis v. 53. wird des König Sauls gedacht, daß, wo er nur einen starcken und rüstigen Mann gesehen, er solchen zu sich genommen, so ein grosser Liebhaber war dieser (hernach wegen seines Ungehorsams gegen Gott unglückliche) König von rechtschaffenen Kriegs- Leuten und Officirern, wie dann in eben diesen Capitel seiner als eines guten Soldatens, (welchen über dem eine schöne und lange Leibs- Gestalt zierete) eigenen tapffern Thaten gegen die Moabiter, Ammoniter, Edomiter, Philister und Amalekiter gedacht wird, gleich also muß auch sein Königlicher Prinz Jonathan von Jugend auf in allen löblichen und martialischen Tugenden seyn erzogen worden, welches nicht allein aus seiner generösen Liebe, die er zu David getragen, und auch aus seinen Helden- Thaten gegen die Philister, sondern auch aus seinen fertigen Exercitio in Tractirung der Waffen, da sonderlich seines Pfeilschießens nach den Ziel im 1. Buch Samuelis am 20. v. 20. gedacht wird, zu erschen ist, die Kriegs- Regulir der Israeliter seynd im 5. Buch Moses am 20. Capitel, und der Israelitische Kriegs- Staat zu Davids Zeiten, im 1. Buch der Cronica am 12. Cap. zu lesen, in dessen folgenden 13ten v. 28. auch des jungen Edelmanns Zadock als eines redlichen Heldens Meldung geschieht.

Von der alten Teutschen ihrer Jugend Anführung zu Kriegs- Sachen und Kriegs- Fatiguen, haben wir vort erste die beste Nachricht aus dem Tacito de Moribus Germanorum, oder von der Teutschen ihren Sitten, da er unter andern der Erziehung wegen, und damit sie zukünftigen Kriegs- Fatiguen desto gehärteter werden möchten, Cap. 20. schreibet, sie lassen ihre Kinder nackend in Hauf-
B
berum

herumlaufen, damit sie Hiß und Kälte so viel besser ertragen lernen, in diesem Zustand wachsen sie recht verwunderlich mit starcken Gliedmaßen, und einen langen geraden Leib auf, auch säuget NB. eine jede Mutter ihr Kind selbst, und giebt solche keinen Mägden noch Ammen über, wie man denn auch keinen Unterschied zwischen eines Herrn und Dieners Kind siehet, sie werden gleich erzogen, biß sie endlich das Alter von einander unterscheidet, die um den Rhein wohnende Deutschen pflegten gar ihre neugebohrne Kinder, so bald sie aus Mutter Leib kamen, in diesen Fluß hinein zu tragen, und daselbst unter das kalte Wasser zu tauchen, damit sie durch diese Extremität von der einen zu der andern, gleich als ein gliedendes ins Wasser gestecktes Eisen so viel mehr gehärtet werden möchten, worüber sich Galenus Lib. 1. de tuenda Sanitate höchlich verwundert, waim er schreibt: Quis quislo sustineat infantem modo editum, & ab Utero adhuc carentem ad Flumen deferre, ut apud Germanos fieri ajunt, ceu candens ferrum, in frigidam aquam immergendo, simul de naturæ vigore periculum facere, simulque corpus ipsum roborare.

Wann sie ein wenig erwachsen, so war ihre Speise wildes Obst, dicke Milch, und zuweilen bekamen sie auch etwas von Wildpret, das ihre Väter mit ihrem Pfeil und Bogen gefället hatten, man besche hiervon unsern Plantagen-Tractat, ingleichen was wir in dem Küch- und Keller-Dictionario von der alten Deutschen ihren Speiß-Arten gemeldet.

Wie nun solchergestalt die Speisen ganz simples waren, also gieng es auch mit der Kleidung her, davon abermahls Tacitus Cap. 17. schreibt, daß sie sich mit einem groben Roef, der glat an den Leib anlag, und vorn mit einem spitziigen Dorn, bey denen Reichen aber mit einer Spange zugesteckt gewesen, ingleichen mit wilder Thiere Häuten, die sie selbst auff der Jagt erleget, bekleidet hätten.

Nun auff ihre Exercitia zu kommen, so wußten sie zwar von denen Kriegs-Übungen, die damahls bey denen Römern gebräuchlich waren, nicht viel, jedoch war die harte Lebens-Art, die ihre Jugend sich angewöhnen mußte, schon ein guter Anfang darzu, sonderlich da man sie bey Zeiten mit auff die Jagt nahm, da sie sich dann über Berg und Thal das Wild zu verfolgen, auch oft in langer Zeit unter kein Ob-Dach zu kommen angewöhnen mußten, wiewohl auch Tacitus Cap. 6. schon meldet, daß man die junge Mannschafft mit in die Schlacht genommen, und solche zwischen die Reuterey postret habe.

Weil sie auch sehr im Gebrauch hatten, ihre junge Noblesse bey Zeiten zur Auffwartung an Fürstliche Höfe (wie etwan heutigs Tags mit denen Pagen geschieht,) zu bringen, so rühmet hiervon abermahlt Tacitus Cap. 13. & 14. daß sie sich alsdamm ihrem Herrn durch tapffere Thaten gefällig und beliebt

zu machen sehr bemühet hätten, seine Worte hiervon lauten also: Die Fürsten streiten um den Sieg, und sie, (nehmlich die junge Mannschafft,) so um und bey ihnen seyn, um den Fürsten dessen Leib zu bewahren, und ihn in allerhand Occasionen ritterlich beyzustehen, welches alles eine verhergegangene Kriegs-Übung andeutet, wie sie dann auch wann sie eine Zeitlang bey Hof gewesen, oder sonst ihre Bravoure in Martialischen Übungen und Occasionen erwiesen haben, wehrhafft gemacht, und ihnen ein Degen angehänget worden, der eben die Bedeutung als der Römer ihr Männliches Kleid hatte, welches sie ihren jungen Patriciis die nymmehr ihr Tyrocinium wohl vollbracht hatten, angeleget.

Vor allen aber möchte uns von der alten Deutschen ihrer Jugend Anführung zu Ritterlichen Übungen dasjenige was mit ihren Fürsten Arminio vorgegangen, eine ziemliche Persuasion machen, dieser junge Herr eines Chersischen Fürsten Sohn, diente als Volontair in der Römer ihrer Armée, und hielte sich wie Vellejus Paterculvs ihm das Zeugniß giebet, in allen Occasionen so wohl, daß ihm endlich das Römische Stadt-Recht, und die Würde eines Römischen Ritters von Keyser Augusto ertheilet worden, welche Ehren-Zeichen er doch alle in den Wind schlug. Als er nach und nach der Römer ihre Intention die freye Deutsche unter ihr Joch zu bringen, merckte, dahero er sich von ihnen abschlich, zu seinen Landes-Leuten kam, und die bekannte grosse Schlacht wieder die Römer (welche von des Augusti Feld-Herrn Quintilio Varro commandiret wurden,) gewann, welche Niederlage dem Augusto so sehr zu Herzen gieng, daß er auch mit dem Kopff wieder die Wand lief, und etliche Tage lang vor grossen Unmuth ausrief: Redde mihi Varre Legiones meas: Schaffe mir o Varre meine von denen Deutschen erschlagene Legiones wieder.

Daß aber hierauff der Arminius seine sieghafte Deutschen, und sonderlich seine Cheruscer eben wie der Marobodus seine Marck-Männer weidlich in denen Waffen werde exerciret, und was er in der Römischen Armée von Kriegs-Exercitiis gutes gesehen, auch bey ihnen eingeführet haben, solches ist ganz kein Zweifel, zumahl weil er sich leicht die Rechnung machen kunte, daß, das damahls auff dem höchsten Gipfel seiner Glückseligkeit gestandene Rom, diese Schluppe nicht ungerochen lassen würde, wie dann hernach auch unter Germanico geschehen ist, welcher Gestalt in denen folgenden und mittlern Zeiten, unter denen Deutschen Römischen Keysern die Kriegs-Exercitia je länger je mehr gewachsen, und sonderlich die streitbare teutsche Jugend darzu rühmlich angeführet worden, solches geben uns die vielfältige Geschichte ihrer Heldenthaten, die Tranferirung des Keyserthums von denen Römern auff die Deutsche, die von denen Keysern angeordnete Turniere und Ritterliche Kampf-Spiele.

Spiele, der Ursprung so vieler hoher Chur- und Fürsten, Grafen, Ritter und Adelicher Häuser, die so wohl zur Verbesserung der Studien und freyen Künste, als zur Erlernung und Übung der Kriegs-Künste der Teutschen Jugend zum besten gestiftete Universitäten und Ritter-Academien, als auch dieser letzteren ihr heutiger Flor, voraus aber die viele Reichs-Constitutiones, daß die junge Mannschafft so wohl auff den Land, als in denen Städten, (zumahl bey ansehender Türcken-Kriegs-Gefahr) fleißig in dem Waffnen solte geübet werden, zu erkennen.

Der Türcken ihre Seminararia betreffend, so seynd solche schon seiter der Zeit ihrer durch Constantinopels Eroberung vest gefesteten gewaltfamen Regierung in steten Gebrauch gewesen, werden auch noch bis auff den heutigen Tag, an vier Orten ihres Reichs, als zu Constantinopel, Adrianopel, Ibrahim, Bacha und Pera, aus denen jährlich aus denen Türckischen Provinzien zusamman getriebenen Tribus-Kinder unterhalten, diese, und auch der aus gebohrnen Türcken bestehenden Miliz, ermangelt es hernach auch nicht an der Wissenschaft martialischer Übungen, voraus aber in unterschiedlichen Ritter-Spielen und Gewiß-schießen mit Pseil und Bogen, auch mitten in des Pferds stärcksten Lauff, so daß unsere Europäische Christliche Ritters-Leut darinnen wenig oder nichts vor ihnen voraus haben, wie dann solches an ihren grossen Fest-Tagen und andern Solennitäten, sonderlich bey Beschneidungen ihrer Keyserlichen Prinzen mit Verwundern anzusehen ist, in Ernst und Kriegs-Sachen läßet man sie von Jugend auff ebenfalls nicht müßig seyn, wiewohl solches bey weiten der Christlichen Potentaten ihren, bey ihrer Miliz eingeführten Exercitien und Reglements nicht beykommet, wie dann auch die Türcken selkst bekennen müssen, daß seiter ihres sieghafften Selims, und Magnifiquen Solimanns Zeiten, (dann also benennen sie nach Rigauds Bericht diese ihre beyde alte Keyser,) die Kriegs-Exercitia und die Bravoure ihrer Miliz sehr gefallen wäre, was die Zaims und Timarioten betrifft, konten solche ebenfalls gewisser massen, unter die Türckische Kriegs-Seminaristen gerechnet werden, weil sie ihre Lehn-Güther nur darum besizen, damit sie hernach den Groß-Sultan in seinen Feld-Zügen, mit einer gewissen Anzahl ihrer auffgebotenen Knechte Dienste thun müssen, so sie auch sterben, so ererbet eines solchen Zaims oder Timariotens Sohn seines Vaters Güther eber nicht, er habe sich dann auch zu denen Kriegs-Zügen und Exercitiis qualificeiret gemacht, welches ja billich ein Seminarium Türckischer Kriegs- und Lehns-Leute mag genennet werden.

Wir kommen aber nunmehr auf unsere heutige in der Christenheit florirende und alle vordemelde weit übertreffende Seminararia Militararia, es sey gleich der dabey gehaltenen schönen Ordnung des fertigen Gebrauchs der Waffnen, Item der
unver-

unvergleichlich eingeführten Kriegs-Exercitien , und der dabey nothwendigen Kriegs-Wissenschaften , oder auch der Bravour halber , welche eine Christliche wohl regulirte und disciplinirte Miliz , in Vergleichung gegen Barbarische und andere Nationen , sonderlich zu der Zeit besitzt , da die Kriegs-Künste ungleich höher gestiegen , als sie vor tausend und mehr Jahren , (vornehmlich vor Erfindung des Büchsen-Pulvers , und der so hoch getriebenen Befestigungs-Kunst) nicht gewesen seyn.

Die darinnen befindliche Seminaristen , und zwar in weiten Verstand genommen , seynd erstlich alle tapfere von Adel und Ritters-Leute , welche ihren Landes-Herrn und dem Vaterland zu Dienste bey sich ereignender Feindes-Gefahr auffsitzen , und ihrer Lehns- und Vasallen-Pflicht , mit Heldenmüthigen Streiten , nach eines ieden Landes seiner besondern Verfassung hierüber) nachkommen müssen , es seynd es auch ferner alle wohl exercirte Bürgerschaften in Reichs-Residenz- und Municipal Städten , welche wohl ehe grosse Feindliche Armeen nach viel wöchentlicher Belagerung und ungemainer vor ihren Wällen und Mauern gebrauchten Kriegs-Gewalt tapfer abgewiesen , oder doch so lang sich männlich defendiret haben , bis sie entweder Succurs oder einen honorablen Accord erlanget , unter diesen Bürgerschaften , die mehrentheils des Jahrs einmahl von ihren Bürger-Capitainen exerciret werden , haben hernach wieder das Pra. Ihre so genannten Schützen-Compagnien , die wöchentlich sich in ihren Schieß- oder Schützen-Häusern mit gezogenen Röhren nach der Scheiben , Item mit Arm-Brüsten , auch wohl zu gewissen Zeiten mit Canonen-Schießen üben , und dadurch so geschickt werden , daß sie vielmahls von ihren Wällen denen Belagerern manchen Mann darnieder geleget , als Kriegs-Seminaria hätte man auch die Jäger die sich hin und wieder in Teutschland befinden anzusehen , zumahl wann die Herrschaftliche oder Landes-Fürstliche Jägerey in dem Land , wo dieselbe sehr stark ist , in gewisse Compagnien vertheilet , und zu gewissen Zeiten auch auf Soldatisch exerciret , hernach ein gleiches mit der Noblesse und anderer Landsassen ihren Jägern vorgenommen , aus beyden Partheyen aber hernach Regimente formiret würden , welche in Nothfall mit ihren gezogenen Röhren , gegen einen einbrechenden Feind könten geführt werden.

Die in vielen grossen Reichen auf guten Fuß stehende Land-Miliz , die Pospolite Rusenie in Pohlen und Litthauen , der Bann und Arriere Bann in Frankreich , die so genannten Trainbands in Engelland , und in der Schweiz der Aufbot und Aufschuß , (welcher in 24. Stunden über hundert tausend Mann anbringt ,) seynd alle unter selbiger Länder Seminaria Militaria zu rechnen.

Voraus aber unserer Europäischen Potentaten ihre auf denen Reinen habende Zahlreiche Armeen , in welchen durch eine gleichsam perpetualliche Circulati-

on täglich so viel Soldaten und Recruten, auch durch das stetige Exerciren und Emuliren, welches mancher Kriegs-Officier und auch gemeiner Soldat in der Begierde und Fähigkeit zu Militairischen Wissenschaften bey sich spühren läßt, so viel geschickte Leute auffwachsen, daß ein Feld-Lager und Garnison wegen der darinn täglich vorkommenden martialischen Händel schon eine vollkommene Kriegs-Schul und Seminarium mag genennet werden, allein von diesen also in weiten Verstand genommenen Seminariis, ist dieses Orts unsere Rede nicht, sondern von denen, in welchen (wie zuvor erwehnter massen die alten Römer gethan,) eine sonderbahre Anzahl junger und zu Kriegs-Exercitiis geschickter Leute auff des Landes-Herrn, oder einer grossen Republic und Landschaft Kosten unterhalten, mit tüchtigen Lehr- und Exercitien-Meistern versehen, und so lang in einen solchen Seminario verpfleget werden, bis man sie unter die regulaire Miliz, zu Garnisonen und Feld-Regimentern zu der Artiglerie oder den Ingenieur-Corps bey denen See-Poissancen aber auff die Schiffe und zu der Marine abgeben, und hierdurch abgehende Officiers und auch gemeinen Soldaten-Stellen (nachdem nemlich der Seminariisten ihre Condition und Capacität ist,) wieder ersetzen könne.

Dergleichen Seminaria hat schon längst Frankreich und zwar der Marine wegen, in allen seinen See-Städten auffgerichtet, da gewisse Professours d'Hydrographie oder der Navigation und Steuermanns-Kunst bestellet worden, welche erstlich etliche geschickte Waisen-Kinder desselbigen Orts aus denen Waisen- und Findel-Häusern, dann auch gewisse von den König selbst unterhaltene Alumnos (so mehrentheils Cadets oder junge Edellent, auch vornehmer Bürgers Leut ihre Söhne seyn, welche der König künfftig zur See oder bey der Marine zu dienen, angenommen hat,) in der See-Fahrt und Steuermanns-Kunst unterrichten, und selbigen dem Gebrauch der See-Carten, des Globi und Compasses, des Grad-Bogens, Altrolabii, und anderer auff Schiffen gebräuchlichen Instrumenten zeigen müssen, wie solches in unterschiedlichen Articulis Cap. VIII. des Französischen See-Reglements zu sehen ist.

Eben solche Marinen-Seminaria hat auch Engelland sowohl in Londen als auch zu Chelsey. (woselbst auch das Invaliden-Haus der Seefahrenden angeleget ist,) insgleichen Denemareck zu Copenhagen, voraus aber jetziger Zeit Moscau etabliret, wovon das dritte Capitel der neuen Auflage unser Moscovitischen Kauffmanns von p. 127. an nachzulesen ist, da man unter andern von Seiner Czaarischen Majestät angelegten Academien der Künste und Wissenschaften, Gymnasis und Seminariis, auch in St. Petersburg, eine mit gelehrten Professoribus besetzte See- oder Marinen-Academie antreffen wird, in welcher die von Seiner Majestät auff ihre Kosten unterhaltene Jugend, in der

Artit.

Arithmetica, Geometria, Schiffbau-Kunst, und andern zur Navigation gehörigen Wissenschaften unterrichtet wird.

Die sonst hin und wieder in Teutschland etablirt gewesene Ritter-Academien waren ebenfalls nichts anders als solche Seminaria, in welchen die Adelige und vornehme Bürger-Jugend zu allen solchen Wissenschaften solten angeführt werden, welche ihnen dermahleins bey Hof- und in Regenten- oder auch in Militair-Stand zu statten kommen könnten, warumb aber solche mehrtheils eingegangen, und wie solche auff einen und zwar weit beständigeren Fuß als die aufgebobene gewesen, konten reabliret, und die noch taliter qualiter bestehende, in gute Ordnung gesetzt werden, solches wollen wir uns auff eine andere Zeit anzuweisen vorbehalten haben.

Wir schliessen nunmehr dieses Capitel mit unterschiedlicher (aus berühmten Autoribus, über die Materiam von Tyronibus oder Kriegs-Schülern gezogenen Anmerkungen, und zwar so schreibet gleich Vegetius lib. 1. Cap. 28. in fine: *Vilius constat armis erudire suos, quam alienos mercede conduceere, es kostet weniger seine eingeborne Landes-Kinder in Waffen zu unterrichten, als frembde vor Geld zu dinge*, welchen Worten Lipsius beysüget: *Quod Exteri in itin & reditu consumunt, hoc si in armandis & exercendis Domesticis impendis, egregiam habes & semper tibi ad manum militarem manum, illi longinquo accerfendi, & cum dispendio sæpè expectandi sunt, domestici in Tua sede uno Edicto evocantur & adsunt*, was du auff jene nehmlich Frembde mit kommen und wieder weggehen wendest, das wird es dir kosten, deine Unterthanen in Waffen abrichten zu lassen, hierdurch aber hast du eine eigene und beständige Kriegs-Macht allezeit bey der Hand, da die frembde offt von weiten her muß beruffen werden.

Von der denen Römern täglich zugewachsenen jungen Mannschafft schreibet Plutarchus in Pyrrho, *Romanis Viros & sobolem militarem, tanquam e perenni fonte Domi affluxisse*, es wäre ihnen solche wie das Wasser aus einer Quelle zugeflossen, dannenhero auch der Pyrrhus, als er wieder die Römer zu Feld gelegen, soll geklaget haben: *Videri sibi pugnam cum Lernæa quadam hydra susceptam, cui Capite uno resecto aliud aliudque duplicetur & accrescat*; Es käme ihme sein Krieg mit denen Römern nicht anders vor, als wann er mit der Lernischen Schlangen stritte, welcher er nicht so bald einen Kopff abgehauen, als schon gleich zwey andere an die Stelle wieder gewachsen wären, so bald die Römer von ihrer alten Kriegs-Zucht nachgelassen, waren sie auch unglücklich, dieses bezeuget Vegetius im obbemeldten 28. Capitel mit diesen Worten: Die Sicherheit des langen Friedens, hat die Menschen eines Theils zu denen Wollüsten des Müßiggangs, anders Theils auff Bürgerliche Sachen gezo-

gezogen, dadurch die Kriegs-Zucht geschwächt, und endlich gar vergessen worden. Verwundere sich demnach niemand, daß da es zu unserer Väter Zeiten auch also zugegangen, der zwanzig Jährige Stillstand, nach dem Ersten Pünischen Krieg, unsere zuvor sieghafft gewesene tapffere Römer so sehr geschwächet, daß sie in dem Zweyten dem Hannibali nicht gewachsen gewesen, weil sie nehmlich ohne junge geübte Mannschafft waren, und viel alte Obristen und Bürgermeister verlohren hatten, biß sie endlich die alte Disciplin wieder hervor gesucht, darauff es schon besser gegangen ist, Fortlnerus in seinen Notis Politic. ad Tacit. Ann. IV. fol. 549. schreibet von dem Unterschied zwischen der neugeworbenen und alten exercirten Römischen Militz folgender Gestalt: *Hodie cum Tympanum strepit coeunt protervi, ociosi, legum impatientes, parentibus immorigeri, maximi Mulierum Mæchi, Alcatores, Urbium suarum Fex & Purgamentum, quibus neque Boni intellectus est, neque mali Cura, qui neque in Victoria Decus, neque in Fuga Flagitium putant — Romani vero ex Tribubus, Coloniis & Sociis militem habebant electum, Belli & Munerum militarium gnarum, Acie invictum, & qui Annos non plus ex Fastis, quam stipendiis suis numerabat, ut Romani Exercitus a Nostris differant, quod Navis quæ probatis Trabibus est compacta, ab Ea, quam imtempestivè excisæ Arboreæ, & omnia non pensatis vitiis ligna Componunt.* Warumb auch nicht alle junge Leute unter die Römische Militz, sondern nur diejenige, so etwas Mittel hatten, auffgenommen worden, dessen giebt uns Cæsar lib. 3. de Bello Gallico, Cap. 17. folgenden Bericht: *Populus Romanus per Classes divisus erat, & pro Patrimonii Facultate censebatur, ex iis omnibus quibus Res erat, ad militiam ducebantur, diligenter enim pro Victoria laborabant, qui præter libertatem bona defendebant, dann diejenige streiten allezeit tapffrer, welche sowohl vor die Erhaltung ihrer Freyheit als auch ihrer Güther kämpffen. Illi autem quibus nullæ opes erant, Caput suum quod solum possidebant, censebantur, & belli Tempore in mœnibus residebant, facile enim poterant existere Proditores, quibus Egestas haud facile habetur sine damno, die nichts hatten, ließ man zu Hauß, weil sie sonst leichtlich wann man sie gegen den Feind geführet hätte, aus Armuth verleitet, hätten Verräther abgeben mögen.* Von der Nutzbarkeit eine wohl exercirte einheimische Stadt-Militz stets auff denen Weinen zu haben, und was hingegen auch vor eine Nachlässigkeit dabei bezeuget werde, schreibet Bœcklerus Dissert. VII. de Potentia Civitatum folgender Gestalt: *Quantum ad subsidiarium militem attinet, nulla fere est Civitas, quin Propositum exercendorum more Militiæ Civium præ se ferat, sed cum in Rem præsentem veneris, segnius ferè omnia administrari, animadvertas, sive quod ferociores & ad Civis obsequii Modestiam imprompti magis credantur, qui nimis ad Audaciam*

mili-

militarem imbuuntur, sive quod ex militaribus Civium studiis, impedimentum metuitur opificiis, Negotiationibus aliisque civilibus occupationibus, igitur non amplius fere temporis huic Rei videmus tribui, quam quod ludo & Remissioni convenit. Quamquam in Germania non desint Constitutiones Imperii, & Decreta Comitiorum, de exercenda in Armis Multitudine Agricoliarum & Civium, idque toties inculcatum sit in Conciliis de Bello Turcico, pertinebat etiam eos mos vulgo receptus Scopos ad destinatum Scopum explodendi, propositis premiis & institutis Certaminibus, welches eben dasjenige ist, was wir zuvor, (da wir von der Deutschen ihren Kriegs-Exercitiis und Seminariis sowohl in alten als mittlern und jüngern Zeiten, wie auch der deßfall: ergangenen Reichs-Ab-schiede Meldung gethan,) angeführet haben.

Daß die alte Römische Soldaten einmahl des Tages, die Tirones aber zweymahl nemlich des Morgens und Mittags seyn exerciret worden, solches giebet uns Vegetius lib. 2. Cap. 23. & seqq. zu erkennen, da er zugleich dieses Epiphonema beyfüget, Intermissa Exercitii Consuetudo Animos Militum debilitat & Corpora. Wann der Soldat nicht stetn exerciret wird, so wird er sowohl am Leib als an Gemüth schwach. Daß auch die Römer zu ihren Soldaten, keine andere als wohlhabende Leute, und auch vornehmer Leut Söhne, nicht aber allerhand gemeines Gesind, als nur in höchsten Nothfall genommen haben, solches erhellet aus diesen Worten des Livii lib. X. apud Romanos in Legionem non nisi ingenui, & ex ingenuis nisi Juniores & ex junioribus nisi qui in quinque Classes censerentur, & ludicre artis expertes essent, ordinae centuriabantur, unde Servi libertini, pueri, Seniores, Capite censi & Histrones ad Arma non vocabantur nisi dabiis Reipublice Rebus Necessitate cogente, in des Telesmaque Staats-Roman discurret der weise Mentor von der Ausserziehung der Tironum folgender massen: Sie, nemlich die jungen Leute in einer Republic gehören weniger ihren Eltern als der Republic zu, in welcher sie gebohren, sie seynd Kinder des ganzen Volks, dessen Hoffnung und Stärke, und wann sie einmahl verdorben seyn, so ist hernach keine Zeit mehr sie zu verbessern, es ist das geringste, daß man sie hernach von Ehren-Nemtern ausschliessen will, wann sie sich deren unwürdig gemacht, besser thut man hingegen, daß man den Ubel vorkomme, als daß man darzu genöthiget werde, dasselbe zu straffen, der König, welcher ein Vater aller seiner Unterthanen ist, ist noch vielmehr der Vater aller Jugend in seinem Land, als welche die Blume ist seiner ganzen Nation, in der Blütze schickt es sich schon an zu der Frucht demnach lasse sich ein König dieses nicht verächtlich vorkommen, selbst auff die Erziehung ein wachendes Aug zu haben, und auch andere darauff Acht geben zu lassen, er ordne es also, daß man die Kinder den Schmerzen und den Todt verachten lerne, daß man darin

E

nen

nen eine Ehre suche, die Wollüste und den Reichthum zu fliehen, man lasse sie die Ungerechtigkeit, das Lügen, und die Weichlichkeit vor solche Laster halten, welche ehrlos machen, man gewöhne sie von erster Jugend an das Lob der Helden zu singen, welche löbliche Thaten vor ihr Vaterland verrichtet, und in denen Treffen ihre Tapferkeit kund gethan haben, man ziehe sie auff, daß sie den Todt weniger, als den geringsten Vorwurff ihres Gewissens fürchten, hauptsächlich aber ist es von nöthen, öffentliche Schulen zu bestellen, die Jugend zu denen stärcksten Übungen des Leibs anzugewöhnen, ihnen die Weichlichkeit und den Müßiggang zu verleiten, als welche die allerschönsten Naturen verderben, voraus aber lasse man sie nicht aus den Kriegs-Exercitio kommen, dann dadurch wird sie unvermerckt geschwächet, der Muth wird fallen, die Wollüste werden die Sitten verderben, die andere Völcker aber hernach gar keine Mühe brauchen, sie zu überwinden, und da sie das Ungemach, welches der Krieg mit sich zu schleppen pfieget, vermeiden wollen, werden sie darüber in eine so viel beschwerlichere Dienstbarkeit verfallen, nachdem es aber auch sehr gefährlich ist, im Land selbst Krieg zu haben, weil man sich durch solchen, wann man auch gleich in seinem Lager die Victoriam mit Ketten angefesselt hätte, zugleich mit denen Feinden auffreibet, das Land von Volk entblößet, die Aecker ungebaut liegen läßt, die Commercia störet, die besten Geseze schwächet, der Einwohner Sitten verderbet, und die freyen Künste unterdrücket, die Gerechtigkeit und Policey auch zu Kriegs-Zeiten sehr gekräncket wird, als wäre es der zum Krieg destinnirten Jugend halber besser, wann man selbige auch auff frembden Kriegs-Theatris umbsehen, und die Erfahrung dessen, was sie daselbst gesehen, hernach in dem Vaterlande zu Nus machen liesse, auff welche Weise man allezeit eine Kriegserische und tapffere Jugend auff den Beinen haben kan, ohne daß man deffalls Krieg im Lande haben dörrfe, dann das wahre Mittel den Krieg zu entfernen, ist dieses, daß man einen langen Frieden erhielte, in solchen aber sich doch auff die Waffen lege, und die in solcher Profession berühmte Leute werth halte, auch allezeit von seiner eigenen Landes-Jugend eine genugsame Anzahl bey der Hand habe, die schon in ausländischen Kriegs-Diensten gewesen, und die Disciplin und Manier wissen, wie man die Feinde bekriegen soll.

C A P U T II.

Von der Eintheilung solcher Seminariorum in Adelsiche und Bürgerliche, auch woher die Jugend zu nehmen, welche in solchen zur Kriegs-Kunst und Ritterlichen Exercitiis soll aufserzogen und angewiesen werden.

Diese

Dieses desto besser abzuhandeln, wollen wir abermahl erst der alten streitbaren Römer ihre Kriegs-Schulen vor uns nehmen, und was sie in solchen vor einen Selectum der Lehr-Schüler halber gehalten haben, kürzlich beleuchten. Es ist aber gleich Anfangs ein Unterschied zwischen den noch in seiner Wiegen gelegenen Rom, ferner dessen Jünglings-Zahren, und endlich seinen männlichen Alter zu machen, in des Ersten Periodi ersten zweyen Seculis kunte die Stadt Rom wohl auff keine ordentliche Kriegs-Schulen, vielweniger auff die Abtheilungen derselben in Adelige und un-Adelige gedencen, sondern mußte zufrieden seyn, daß ihre von Romuli Fundations Zeiten an, zusamm gelauffene, und aus allerhand bösen Buben und liederlichen Leuten anfangs formirte Bürgerschaft, ihre Wälle und Mauern nur so gut defendiren als sie kunte, etwan auch nach und nach der Stadt Gebiet durch die Waffen erweiterten, und demjenigen, der sie angreifen, und in ihrem Besiß stören wolte, so gut abweisen, als es damahls in ihren Vermögen war, welche Kriegs-Art hernach auch unter denen folgenden Königen, also fortgegangen, jedoch so, daß von Zeit zu Zeit noch immer etwas daran verbessert, und unterschiedliches zur guten Ordnung und Kriegs-Disciplin dienendes hinzu gethan worden, also war Tullius Hostilius der dritte Römische König schon sehr bemüht, das, aus lauter Soldaten bestehende Römische Volk in gewisse Ab- und Eintheilung zu bringen, und eine ordentliche Kriegs-Disciplin unter denselben einzuführen, welches wir einiger massen daraus ersehen können, daß als er die Stadt Albam zerstöhret, und ihre Einwohner nach Rom gebracht, er die streitbarsten aus solchen ausgesucht, selbige in 10. Turmas oder Hauffen eingetheilet, mit denen übrigen aber die mangelhafte Römische Legiones ergänket, und solche darunter gesteket, und also alles nach des Romuli angefangener Kriegs-Disciplin angestellet, auch da er keinen öffentlichen Krieg hatte, dennoch nicht unterlassen, die junge Mannschafft täglich hinaus ins Feld zu führen, und selbige dergestalt in Waffen und andern Kriegs-Exercitiis und Arbeiten zu exerciren, als wann er würcklich einen Feind vor sich gehabt hätte, worzu die damahls in Rom eingeriffene Pestilenz ihme grossen Anlaß gab, indem er davbr hielt, daß den Leib gesund zu erhalten kein besseres Mittel, als das stetige Arbeiten und Kriegs-Abungen in Feld wäre.

Der nach ihn kommende Ancus Martius war mehr auff Einrichtung ihrer Policy und Götzen-Dienst, als auff den Kriegs-Etat bedacht, dahero auch hier schon der Unterschied zwischen dem geistlichen und Militair-Stand seinen Anfang nahm, wiewohl er diesen letztern doch auch ziemlich beygehalten, wofür er dann auch dadurch sich im Stand gesezet, denen Lateinern viel Städte durch die Waffen abzunehmen.

Lucius Tarquinius Priscus, der fünffte Römische König, war der Erste, der nachdem er die Sabiner und Lateiner bezwungen, und nunmehr in Rom guten Frieden hatte, daselbst auff das Aufbauen gewisser Angariorum oder Basilicarum (das ist, solche Häuser, worinn die junge Mannschafft in Kriegs-Sachen solte unterwiesen und exerciret werden,) bedacht war, wiewohl er dieses sein löbliches Vorhaben, wegen des durch einen Menschel-Mörder an ihn verübten Todtschlage nicht vollziehen kunte, indessen möchte man doch von seiner Regierung-Zeit an, den Ursprung der Römischen Seminariorum Militarium rechnen, auch daß er solche in Bürgerliche und Adelige einzutheilen willens gewesen sey, welches letztere wir daraus beweisen, weil er seinen Sohn einen Jüngling von 13. Jahren, als sich solcher im Kriege wieder die Sabiner und Hetrascer wohl gehalten, mit einer Prætexta und Bulla, das ist mit einem langen, mit Purpur verbrennten Rock, und einen güldnen Hals-Gehäng beschencket, welches hernach auch bey allen Rathsh-Herren und anderer vornehmen Ingeniorum ihren Kindern also eingeführet, und hierdurch gleichsam denen Adlichen Seminaris der Anfang gegeben worden.

Welche hernach zu seines Nachfolgers des Servii Tullii Zeiten nebenst denen Bürgerlichen, erst ihre rechte Eintheilung und Wachsthum erhalten, dann dieser theilte die Römische Bürgerschaft in fünf Classes oder Standes-Ordnungen ein, in der ersten Claß wurden alle diejenige begriffen, die 1500. Gold-Gülden Rheinisch oder auch darüber in Vermögen hatten, aus dieser nahm er 80. Centurien oder Compagnien, davon 40. in solchen Männern bestanden, die über 40. Jahr alt gewesen, 40. aber in junger Mannschafft, zwischen 20. und 40. Jahren, jene ließ man zur Bewahrung der Stadt zu Hause, diese aber führte man wieder den Feind ins Feld, oder logirte sie in Friedens-Zeiten zwar in die Städte, jedoch daß sie täglich in denen Angariis oder Trill-Häusern mußten exerciret werden, ihre Waffen und Mondirung war eine Sturm-Haube, Schild oder Tartsche, ein Eiserner Panzer und Bein-Schiene, ein langer Spieß, und ein Schwerdt oder Seiten-Gewehr, in der andern Claß waren diejenige, welche unter 1500. bis auff 1100. Gold-Gülden in Vermögen hatten, aus diesen nahm man 40. Centurien, 20. zur Bewahrung der Stadt, 20. aber an junger Mannschafft zum Kriegs-Zügen, und zu denen Angariis. Ihre Waffen und Rüstungen waren, ein kleiner runder Schild, eine Sturm-Haube, ein Harnisch, Spieß und Schwerdt.

Die Dritte Classe machten diejenige aus, die unter 1100. Gold-Gülden bis auff 750. in Vermögen hatten, diese wurden eben so wie die vorige abgetheilet, außer daß sie keinen Harnisch noch Bein-Schienen trugen.

Die Vierte Claß bestand aus Bürgern, die nur etwa 375. Gold-Gül-

Gülden vermochten, aus diesen theilte man ebenfalls 40. Centurien nach der vorigen Weise ab, welche aber nur lange und auch Wurff-Spieße hatten.

Die Fünffte Claß ward genommen aus denen, die 165. Gülden vermochten, diese mußten 60. Compagnien hergeben, davon 30. zu Haus blieben, 30. aber nehmlich die jungen, wurden ins Feld und in die Trill-Häuser oder Angarias geschicket, in welchen sie mehrentheils in Schleudern, und auch Stesne aus freyer Hand zu werffen, exerciret worden.

Denen Feld-Centurien insgesamt, gab man hernach aus den gemeinen Pöbel 2. Compagnien Zimmer- und Bau-Leute, item noch 3. Centurien gemeiner Naths- und Stadt-Diener, Pfeiffer und Posaunen-Bläser zu, welche twiewohl ohne Gewehr mit ziehen, und in ihrer Profession bey der Armée Dienste thun mußten.

Solcher Gestalt sehen wir, wie erst die Seminaria sowohl Bürgerliche als Adelige, durch die Classificationes zu des Servii Tulli Zeiten ihren Anfang genommen, als hernach die Stadt Rom an Macht, Vermögen und Einwohnern zunahm, da wurde dieser Unterschied noch oberviret, daß man der Consulium, Prætorum, Quæstorum, Tribunorum, und Senatorum, wie auch anderer vornehmer und reicher Leute ihre Kinder besonders auserlesen, und in eine Rolle zusamm eingeschrieben, auch mit ihnen schon edlere Exercitia, als mit denen, aus denen geringern Classen ausgezogenen, getrieben habe, weil auch solcher Patricis hernachmahls ganze Gouvernements von Städten und Provinzen, item hohe und importantes Kriegs-Chargen anzuvertrauen waren, so hielten die kluge Römer dafür, daß nicht allein hierzu Leute von guten Sitten und Verstand, sondern auch von edler Abkunfft erfordert würden, indem das Point d' Honneur, und der Familie auch viel darzu contribuïrte, daß man in dem Kriege keine Lacheté und Unverstand von sich merken ließe. Es wurden auch fürnehmlich darumb Adelige Seminaria von ihnen auffgerichtet, weil sie darauff hielten, daß solcher vornehmen Leute Kinder, wann sie erst in die Zahl der Tyronum, und folglich der Kriegs-Leute auffgenommen worden, vor des Vaterlandes Wohlfahrt, ja vor ihr eigenes von ihren Eltern demahleins zu gewartendes Patrimonium, umb solches nicht zu verlieren, desto eysriger streiten würden, welcher Punkt auch umb so viel nachdrücklicher war, als die alten Römer nicht viel Feder-lesens machten, denen die sich der Defension und dem Dienst des Vaterlandes entziehen wolten, oder denselben nicht mit aller Eren, Sorgfalt und Tapfferkeit vorstanden, ihr Haab und Gut, ja das Leben selbst zu nehmen, zum wenigsten verlohren sie ihren Adel-Stand, wurden zu Leibeigenen Knechten verkauft, oder mit Gefängniß und Landes-Verweisung gestrafft.

Die dritte Motive Adelige Cadets und vornehme Tirones in ein Corpus und Seminarium zusam̄ zu bringen, war auch dieses, weil man von solchen jungen vornehmen Söhnen versichert war, daß sie in ihrer Eltern Hause schon würden in guten Sitten, Künsten und Sprachen (sonderlich in Lesen und Schreiben) wohl seyn unterrichtet worden, welches letztere ihnen auch darumb umb so vielmehr zu Statten kam, weil alle Militair-Bestallungen und Ordres schriftlich abgefaßt gewesen, es möchten gleich solche die Expeditiones selbst, oder Proviand und Munition und andere Dinge betreffen. Dann da mußte ein jeder Kriegs-Mann in denen Römischen Arméen sowohl von Adlichen als Gemeinen Officirern und Soldaten selbst auffschreiben, und vor sich ein Büchlein halten, was er an Gold empfangen, und wie viel ihm noch restirte, was er an täglicher Frucht und Getreyd eingenommen, und wie viel ihm noch hinterstellig sey, er mußte auch seine Wachten und Quartiere, die Tage und Dertex wann, und wohin er auff die Arbeit commandiret worden, auffschreiben, und weil er den Nahmen seines Hupptmanns an seinem Fähnlein, und vorn an seiner Sturm-Hauben geschrieben hatte, seiner Mit-Soldaten ihre Nahmen auch auff jeder ihren Schilde und Tartchen verzeichnet waren, (damit sie in der Schlacht sich nicht verirren könnten,) so war es ja allerdinge nöthig, daß ein Soldat schreiben und lesen könnte, welches das es auch bey unsrer Teutischen Militz, ja bey allen Bürgern und Bauern möchte eingeführet werden, vielfältig schon unser wohlgemeynter Vorschlag und Wünsche gewesen ist.

Diesen jetzt beschriebenen Römischen Adlichen Seminariis und Tironibus wurden hernach die Bürgerliche aus denen oberzehnten Zünften, zu nechst an die Seite gesezt. Es hatten zwar die Römer allen Respect vor ihren Adel und alle vornehme Familien, aber in so weit als die aus solchen entsprossene sich tapffer Adlich und wohl anfführten, wo dieses nicht geschah, so war ihnen ein tugendhafter Bürger, und Bürgers Sohn eben so lieb und werth, als der beste von Adel, er wurde auch vor diesen zu hohen Stadt- und Kriegs-Nemtern gezogen, und fing sich bey demselben Bürger sein Adel-Stand durch löbliche Thaten an, da er bey den trägen und nichtswürdigen Edelmann hingegen auffhörte, wie solches viel hundert Exempla in denen Römischen Historien zur Gemüge beweisen können.

Wiewohl auch zu solchen Bürgerlichen Tironibus nicht allerhand Jünglinge die nur vorkamen, auch nicht aus allen und jeden Professionen und Handwerckern genommen wurden, dann Erstlich sah man in beyden Seminariis wohl darauff, ob ein anzunehmender Tyro seine rechte Leibes-Länge und Proportion hatte, ob er nicht zu klein oder zu schwach Waffen zu tragen wäre, man bemerkte

merkte auch, ob er ein ehliches wackeres Gesicht, auffgerichteten Hals, breite Brust, starke und fleischigte Schultern, starke Finger und Fäuste, lange Ar-
men, einen kleinen dünnen Bauch, dünne Beine, und mehr Sehnigt und Nede-
rige, als Fleischigte Waden hätte, der Consul Marcus wolte sie gar 52. oder
6. Fuß lang haben, wiewohl nicht eben allezeit auff die Länge, sondern ob ein
Kerl stark von Gliedmaßen, gesunder Leibes-Constitution, und wohl untersezt
war, gesehen worden.

Die Handwerker betreffend, aus welchen man Tirones oder Kriegs-
Schüler angenommen, und folglich solche der Römischen Militz einverleibet, so
waren solches die Schmiede, Zimmer-Leut, Tischler, Steinmeger, Schiffs-Leut,
und Boots-Gesellen, die Fleischhauer, Jäger, und in Summa, alle diejenige,
welche mit schwerer Arbeit, bey welcher viel Bewegung ist, umgegangen, was
hingegen stillsitzende Handwerker und Professionen als Niemer, Sattler, Lei-
nen- und Wollen-Weber, Posamentirer, Schuster, Schneider, Fischer, Vo-
gelsteller, Pasteten-Bcker, Gar-Küche, Wein-Schenken, Seidensticker, Ta-
pezirer, und dergleichen subtile Handwerker mehr gewesen, die wurden nicht
geachtet, hingegen beliebte man um so vielmehr junge starke und gesunde Bau-
ren-Kerls, als welche der Sonnen Hitze gewohnt, nichts nach den Schatten
frachten, welche nicht wusten was Wollüste oder warme Bäder seyn, welche
einfältigen Gemüths, und mit schlechter Kost zufrieden waren, ihre Hände und
Schultern auch schon allerhand Last zu tragen, Gräben zu machen, schwere
Bürden aufzuheben, Holz zu hauen, zu pflügen, und andere schwere Arbeit
zu thun, gewohnet hatten, mit diesen kunten auch die Campidoctores viel ge-
schwinder fort kommen, und zu denen Kriegs-Exercitii schreiten, da sie herge-
gen der Stadt Jugend, erstlich hin und wieder zu lauffen, zu arbeiten, der Son-
nen Hitz zu vertragen, unter den freyen Himmel zu schlaffen, grobe Speise zu
essen, und andere unter Soldaten vorkommende Fatiguen mehr angewöhnet
mußten.

Je mehr nun bey der Stadt Rom ihrer anwachsenden Macht, an einer
solchen Kriegs-Pflanz-Schul gelegen war, je mehrere Sorgfalt trug man auch
tüchtige Subiecta darzu aus- und auffzusuchen, also daß man nicht mehr (wie
bey der ersten Römischen Könige Zeiten geschah,) nur enrullirte, wer sich
zum Kriegs-Stand angab, oder alle Bürger und Einwohner zu Soldaten mach-
te, sondern es wurden gewisse Conquistores oder Commissarii bestellet, welche
erstlich in der Stadt Rom die tüchtigsten Tyrones oder Junggesellen aussuch-
ten, solche auffzeichneten, und in die Angarias hinein sandten, hierauff aber sich
auff das Land, und in die von denen Römern überwundene Länder und Pro-
vinzien begaben, und daselbst mit der Jugend gleich also verfahren, nehmlich
daß

daß sie die beste davon ausgelesen, und nach Rom in das Seminarium oder die Kriegs-Academiam gesandt, woselbst sie ihre Tyrocinia oder Lehr-Jahre, (welcher etwan 2. oder 3. waren, nachdem nehmlich ein Tyro die Exercitia hurtig fassen kunnte,) gedultig aushalten mußten, wann sie anders demahleins in den Soldaten, von diesen in den Officier-Stand wolten auffgenommen seyn, oder wohl gar das Glück haben, künftig Römische Feld-Herrn, Bürgermeister und Raths-Herren zu werden, (nach dem noch heutigs Tags bekannten Sprichwort: Es müste ein schlechter Kerl von einen Soldaten seyn, der nicht mit der Zeit Oberster oder General zu werden gedächte,) wie dann auch das Besetzen hoher und vornehmer auch so gar geistlicher und Civil-Chargen bey denen Römern, mit dem Krieg so genau verknüpffet war, daß man gemeiniglich darzu keine andere als wohlverdiente Kriegs-Leut beförderte, welches mit denen Exemplis so vieler Keyser, die sich auch zugleich Pontifices maximos nennen ließen, und als würckliche Hobe Priester in ihren Götzen-Tempeln Opfer verrichtet haben, zu beweisen stehet.

Hey uns in Europa seynd heutigs Tags ausser denen schon in vorigen Capitel gedachten Ritter-Academien und Seminariis der so genannten Cadets oder jungen Edelleute, (die wie sonderlich in Dresden und zu Berlin zu ersehen, zu allen Adelichen und Kriegs-Exercitiis von der hohen Landes-Obigkeit erzogen, und ihnen deßfalls geschickte Lehr-Meisters vorgesehet, sie auch über dem zu ihrer Subsistenz mit einen zulänglichen Tractament versehen werden,) keine besondere Seminaria oder Kriegs-Pflanz-Schulen, sonderlich vor gemeine Bürgerliche Jugend, die doch künftig den größten Theil der Potentaten ihrer Armeen und Kriegs-Force ansmachen, und dannhero nicht so gar aus der Acht gelassen werden solten, bekannt, sondern es ist an deren statt, das Ausschreiben, und Werben (wann zumahl Kriegs-Gefahr und weit ausschende Conjunctionen vorhanden,) in Gebrauch, da dann die neu geworbene Tyrones denen Corporalen, Feldwebeln, und Sergeanten, untergeben werden, welche dieselbe einzeln und auch Rott- und Corporalschaften weiß vornehmen, und ihnen alle Handgriffe mit der Flinten, samt denen übrigen Kriegs-Exercitiis weisen müssen, in welchen sie auch sonderlich in hochbesagten zweyen Königlichen Residenz-Städten so accurat abgerichtet und dressiret seyn, daß ich nicht weiß, ob es die alten Römer mit ihren Gregariis oder gemeinen Soldaten, in einen drey oder vier Jährigen Tyrocinio oder Schul-Jahren hätten weiter bringen können, ja es würden sich gewiß ihre berühmteste Campidoctores und Armi Magistri, auch so gar ihre tapfferste Feld-Herren, wann solche wieder auffstehen, und unsere heutige teutsche Militz und deroselben vortreffliches Exercitium ansehen solten, höchst verwundern, wie hoch die Kriegs-Kunst bey diesen unsern Zeiten

Zeiten gegen die ihrige gestiegen sey, und wie man seiter dem, daß das grobe und kleine Geschütz erfunden worden, jetzt ganz andere Waffen, (als ihre Schild und Lanzschon, lange Spiesse, Bogen, Pfeil und Schleudern, in Belagerungen aber, ihre Mauerbrecher oder Arietes, Testudines, musculi, und Sturm-Leitern &c. gewesen seyn,) erfunden habe, dahero ein gewisser teutscher Poet nicht unbilllich gesungen:

Was soll uns jetzt die Schlacht mit Schleudern und mit Stöcken,
Und der beprakte Sturm, mit Leitern und mit Böcken,
Man seh jetzt unsren Krieg und eine gross: Schlacht,
Der Donner und der Blitz wied mit zu Feld gebracht.

An statt ihrer Dictatorum, Imperatorum, Legatorum, Tribunorum Militum, Centurionum, Praefectorum Equitum, Decurionum, Praefectorum Legionum, Castrorum, Tesserariorum, Conquistorum, Vragorum, Measorum, Metatorum, Structorum Annonæ, Antesignanorum, Signiferorum, Tubicinum, und Cornicinum &c. haben wir so berühmte, theils noch lebende, theils durch ihre tapffere Helden-Thaten ins Buch der Helden und Heldlichen eingeschriebene Feld-Herrn, Generals, Obristen, und andere vornehme Stab- und Regiments-Officiers, welche denen alten Griechischen und Römischen Helden keinen Schritt weichen dörfen, so seynd auch unsere, bey regulirten Troupen stehende Ober- und Unter-Officiers, mehrentheils so beschaffen, daß sie an Bravoure und Erfahrungheit in Kriegs-Exercitits, denen Römischen Campidoctoribus noch vieles lehren könten.

Die Römische gemeine Militz (welche vornehmlich in Triariis, Veteranis Gregariis, Tironibus, Limitaneis, Classariis, Stationariis, Praesidiariis, Gravis & Levis Armaturæ Militibus, in Funditoribus, Balistariis, Sagitariis, Hastatis, Lanceariis, Scutariis, Cataphractis, Adventitiis, Desultoribus, Pro & Excubitoribus, in Cuniculariis, Speculatoribus, Corycais, &c. bestanden,) darff nur unsere Chevaliers Gardes, Gens d'Armes oder reitende Trabanten, unsere ganze Cavallerie selbst, von der Infanterie aber die Grenadirer, und ganze Regimenter sonderlich die, welche unsern Teutschen und andern Europäischen Fürsten und Potentaten zur Garde dienen müssen, in dem Lager schlagen aber, unsere General-Quartier-Meisters, in Belagerungen unsere Feld-Zugmeisters, Artiglerie Obersten und Officiers, und das ganze Corpus habiler Ingenieurs, (als welche gewißlich in der heutigen Attaque und Defense der Städte und Bestungen ihren Prædicat nach Verstand in Köpfen haben müssen,) ansehen, so wird sie den Unterschied, der zwischen ihren und den heutigen Kriegsführen ist, gar leicht begreifen können.

Wolte man dagegen ferner einwenden, daß unsere heutige Soldaten, der Arbeit

Arbeit und Kriegs-Fatiquen so nicht gewohnt wären, als wann sie erst einige Jahr vorher ihr Tyrocinium in denen Angariis hätten absolviren müssen, so antworthe ich, daß das stete Exerciren, so man mit denen Neugeworbene[n] thut, und daß man sie sonderlich ehe man sie an Feind führet, erst ein paar Jahr in die Vestung leget, (welche offtmahls nur mehr als zu viel Ergastula oder Zucht-Häuser vor die rohe junge Kriegs-Pursche seyn, die denen Eltern nicht haben gehorsam seyn wollen, und hernach dem Kalb-Fell folgen müssen,) ihnen ein genugsames Tirocinium und Lehr-Zeit sey, in welcher man sie bey offt schlechten Commiss-Brodte, und geringen Monat-Geld, vielen Schildwachtstehen, täglichen Exerciren, offtmahligen Schanzen, und andern Kriegs-Operationibus dergestalt zur Fatique angewöhnet, daß sie solche auch in denen rauhen Nordens-Ländern, und zur harten Winters-Zeit, (da die, des warmen Climatis gewohnten Römer und Griechen wie die Fliegen würden hingefallen seyn,) haben ertragen und ausstehen müssen.

Diesem allen aber ungeachtet sagen wir doch auch, daß ein gemeines Bürgerliches Seminarium und Kriegs-Pflanz-Schul, unserer heutigen Europäis[chen] Kriegs-Verfassung und Staats-Conjuncturen nach, denen Christlichen Potentaten vieler Ursachen wegen, würde höchst nöthig seyn, Einmahl wie wir schon in dem Eingang des 1. Capitels dieses Tractats erwehnet, weil hierdurch ein Landes-Herr sogleich fertige und exercirte Recruten hat, aus welchen er Jährlich den Abgang seiner Armée ersetzen kan, und dann auch daß durch die Education der darinn befindlichen Seminaristen viel gutes an diesen Leuten und denen Thrigen selbst gestiftet wird, daß man nehmlich armen Eltern, wann ihnen etliche ihrer Söhne solchergestalt abgenommen würden, eine grosse Erleuchtung, denen Tyronibus aber beydes an Seel und Leib durch die gute Education die man an sie wendet, und durch die Versorgung ihres Leibes mit Speiß, Trancck und Kleidung, ein grosses Beneficium erzeiget, dem Publico selbst wiederfährt hierdurch eine sonderbahre Wohlthat, indem man es von vielen Bettel-Kindern, die sich bey zunehmenden Jahren auff Diebstahl und Mausereyen legen möchten, befreyet, des Anschaffens der Recruten (in so weit die aus den Seminario genommene hinlänglich seyn,) überhebet, und was etwan sonst noch vor Vortheile mehr seyn möchten, die zu Anfang dieses Tractats berühret worden.

Woher aber diese Tirones sowohl vor die Adelige als Bürgerliche Seminararia zu nehmen seyn, also daß auch darinn eine gute Ordnung und Respecus der Einzunehmenden sowohl ihres Alters und Leibes-Vermögens, als anderer dabey vorkommenden Umstände halber gehalten werde, solches ist dasjenige, welches wir nunmehr als das andere Stück dieses Capitels abzuhandeln haben.

In

In denen Adelicchen Seminariis giebet es allbereit der Augenschein und die Erfahrung, daß in solche heutigs Tags mehrentheils solcher Edelleute, und auch zuweilen anderer vornehmer Leute Kinder eingenommen werden, welche die Thirge selbst zu allen Guten, und sonderlich in militarischen Wissenschaften, worzu sie dieselbige etwan destiniret, erziehen zu lassen, und bis zu ihrer Mannbarkeit zu erhalten, nicht genugsame Mittel haben, oder ob sie gleich solche hätten, jedoch umb den Glanz ihres Adelicchen Hauses und Stammes fortzuführen, ihren ältesten und erstgebohrnen Sohne wegen des allbereit bey vielen Fürstlichen, Gräfflichen und Adelicchen Häusern, sonderlich in Engelland und Franckreich eingeführten Primogenitur-Rechts, die größte Massam ihres Vermögens sowohl an Lehn- als allodial-Gütern, Geld und Mobilibus lassen, und ihre Cadets oder die nach den ältesten Sohn gebohrene, mit einem Stück Geldes abfinden, und so ein solcher schon erwachsen, denselben sein Glück entweder bey Hof oder in Krieg, oder noch bey jungen Jahren, durch Einbringen in eine solche Ritter- und Cadets-Academie (da er freyen Unterhalt und Information genießet,) künfftig in des Herrn Diensten, der eine solche Wohlthat an ihn erzeiget hat, weiter suchen lassen. Hieraus fließet nun gleich diese Anmerkung, daß (1) so lang ein Landes- oder Kriegs-Herr genugsame Kinder oder Söhne seiner eigenen Vasallen Lehn-Leute und Unterthanen bekommen kan, er keine frembde Ausländer einnehmen, und denen Einheimischen gleichsam dadurch das Brodt vor dem Maule wegnehmen soll, oder da es (2) vieler Ursachen und erheblichen Umstände halber doch geschehen mußte, daß man solche ausländische Beneficiatos (gleich denen Einheimischen) dahin constringire und anhalte, daß sie künfftig, wann sie erst in einer solchen Academie geschickt und tüchtig zum Krieg gemachet worden, dem Herrn und Potentaten, der ihnen die Wohlthat erwiesen, auch hernach in Militaribus oder Civilibus worzu er sie tüchtig befinden, und choisiren wird, vor andern dienen, oder so es die Umstände ihrer Person nicht zuliesen, doch nimmermehr einen andern wieder ihn dienen wolten, es möchte solches gleich mit Rath oder That, directè oder indirectè geschehen, weil solches die Natur eines solchen und aller anderer Beneficiorum mit sich bringt, daß ein Alumnus seinen Ernehreter und Erzieher vor allen zu Diensten zu stehen, und ihme gewärtig zu seyn schuldig ist, voraus, wann deßfalls Avocatoria an ihn ergehen, er auch anders nicht, als auff diese Condition in die Academie recipiret worden wäre.

Von welchen Vineulo aber diejenige ausgeschlossen seyn, welche, sie seyn gleich Einheimische oder Ausländische ihre Kinder oder Söhne in eine solche Cadets-Compagnie oder Ritter-Academie, mit Vergünstigung des Landes-Herrn einbringen, und dafür sowohl ihre Exercitia und Lehr-Meisters bezahlen, als

ihre Cadets selber in Kost und Kleidung unterhalten, und nur ihre Absicht dabey haben, daß solche wann sie etwan zu Hause frey und ungezogen gelebet, in solcher Jugend-Schule (dergleichen alle Cadets und andere löbliche Seminaria seyn sollten,) zur Sittsamkeit in Moribus und guten Wissenschaften möchten gehalten, und nebenst denen Beneficiatis zum Gebrauch der Waffen und andern Kriegs-Functionibus (jedoch als freywillige) angeführet, hierdurch auch dem Hof und Landes-Herrn bekannt, und vermahlens so viel eher von ihm, weil sie in seiner Academie ihr Tyrocinium gehalten, befördert werden, dergleichen Wege mit der Selbstversorgung der Ihrigen auch die meiste von Adel gehen müssen, weil ein Landes-Herr eine grosse Cassam haben müste, wann er alle Cadets seiner Noblesse in ganzem Lande frey erziehen, kleiden und informiren lassen sollte, dannenhero auch nur ein gewisser Numerus zu diesen letztern bestimmt, und auff solchen auch nur eine gewisse Landschafft-Bewilligung oder Fundus, jedoch dergestalt ausgemachet werden muß, daß er zulänglich sey, die bey einen solchen löbl. Institutto geführte Absicht zu maintainiren.

Indessen merckt man auch hiebey, daß das Anlegen der Ritter-Academien, in welchen ebenfalls Adelsche, und auch zum Krieg dienende Wissenschaften, als die Mathematic, Fechten, Reiten, Voltigiren &c. dociret werden, ein sehr nothwendiges Werk, und Requisiteum in einer jeden grossen Stadt, Land und Provinz sey, zu welcher als zu einer Specie eines Seminarii Ein- und Ausheimische sich nahen, und vor ihr Geld dasjenige lernen können, was ihnen ihren Stand nach vermahlens nützlich seyn kan, nur hat eine hohe Landes- oder Stadt-Obrigkeit dahin zu sehen, daß bey solchen Academien nicht die Unflüglichkeiten, mit kostbaren Exercitiis, Tractirungen und angemakten Freyheiten der Academisten, Nachlässigkeit und Preciositz der Maitres, und andern dergleichen Dingen vorgehen, welche noch bey unsern Gedenccken, die meiste Ritter-Schulen in Decadenß und Ruin gebracht haben.

Zweytens so seynd auch die Cadets-Seminaria solche Foundationes, in welche vornehmer Verstorbenen von Adel, Ministrorum, und hoher Kriegs-Befehlhaber, die wenig Mittel hinterlassen, ihre Söhne hinein genommen, und von ihren Landes-Herrn, als ihren obersten Vormund, zur Dankbarkeit wegen ihres Vaters geleisteten treuen Dienste mit Kost und Information erhalten werden, woraus herauß diese Remarque fließet, daß kein Cadet (dessen Eltern noch Mittel haben, denselben selbst zu unterhalten, und was rechtschaffenes lernen zu lassen,) umbsonst, und auff des Landes-Herrn oder der Landschafft Unkosten in eine Cadets-Academie sollte auffgenommen, sondern die seinige, die gewöhnliche Prælanda vor ihn zu præstiren, schuldig seyn solten.

Dreycents so bemercket man vielmahls bey den Einkommen solcher Cadets, wie

wie rohe sie noch in Pietate, Moribus und solchen Studiis seyn, die doch einen jungen Menschen, wann er auch gleich keiner von Adel wär, unentbehrlich seyn, ich will nur sehen, etwas lesen, schreiben und rechnen, auch etwan die Fundamenta in der Lateinischen Sprache zu wissen, da ihnen nun solches auch bey wohlhabenden Eltern mangelt, so ist es ein Zeichen von dero selben üblen Conduite in Ansehung ihrer Kinder-Zucht, und eine ganz und gar nicht an Stands-Personen zu lobende Art, als welche billich, wo nicht durch ein Landes, doch durch das einem jeden Menschen eingeprägte Moral-Gesetze solte abgeschaffet, und ihnen das Exempel der Heydnischen Römer vorgestellet werden, denen ihre in die Kriegs-Schul geschickte Söhne, alle schon fertig lesen und schreiben wissen, auch einigen Vorschmack von frembden Sprachen haben musten, in Betrachtung, daß wer auff dergleichen und andern hohen Schulen nicht selbst eine vorge-sammlete Wissenschaft in dieser oder jener Disciplin und Studio mit sich bringet, auch selten was rechtschaffenes darinn mit sich hinaus nehme.

Von der Beschaffenheit des Verstandes auff die Beschaffenheit des Leibes zu kommen, so ist zuvor schon gemeldet worden, wie delicat in diesem Stück die alten Römer gewesen, ehe sie einen jungen Menschen in ihre Kriegs-Schul und unter ihre Tirones auff- und angenommen, ob heutigs Tags solches bey vielen Cadeis-Compagnien oder Academie, die der Landes-Herr auff seine Unkosten hält, observiret werde, stelle ich dahin, wann manchen die Natur dasjenige, was zu einem künftigen robusten Kriegs-Mann gehöret, versaget hat, und daß er solches wann er gleich funfftzig Jahr noch lebte, nicht erlangen werde, von ihm nicht zu hoffen sehet, warumb solte dann ein solcher Mensch, in eine militairische Academie, und nicht vielmehr in eine solche, in welcher er dem Vaterland in Civilibus und mit dem Kopff zu dienen lernen kan, auffgenommen werden.

Da auch einen Landes-Herrn daran gelegen, daß seine Noblesse im Land stets in guten Flor erhalten werde, solches aber anderst nicht als durch eine tugendhafte Education, (welche hernach alles dasjenige, was einen Nobilem qualificiret machet, in sich schliesset,) erlanget werden kan, indessen aber wie der Augenschein beweiset, viel Vermögende von Adel ihre Kinder ohne sonderbare Education und Information bis in ihr Mannbares Alter bey sich behalten, in der Meynung, daß wie sie selbst ohne andere Wissenschaft, ausser nur was etwan ein Stück von der Haus-Oeconomie seyn möchte, fortgekommen seyn, also es auch ihren Söhnen nicht darinn ermangeln würde, so ist solches ein so schweres Land-Gebrechen, welches auch einer publicquen Remedirung bedarff, und daimenhero nach dem Exempel der Römer dergleichen vornehmen Leuten publica lege solte auferleget werden, entweder ihre Kinder, so sie solche

zum Civil-Stand erziehen wollen, auff des Landes Universitäten, oder so sie zum militair-Stand destiniret, in die angelegte Ritter-Academien, oder Cadets-Kriegs-Schulen einzuschicken, oder so sie beydes negligirten, durch ein publicum Examen darthun und dociren solten, daß sie an privat-Informationibus auff ihren Gütern an ihren Söhnen nichts hätten ermangeln lassen, welche nun solches nicht beweisen, und dem Landes-Herrn oder der Republic qualificirte Kinder darstellen könnten, die würden sich hernach nicht verdriessen lassen, wann man ihnen eine Straff von etlich hundert Reichsthlr. zu Unterhaltung der Cadets-Academien abforderte.

Endlich so wäre auch dieses ein Mittel, die Lands-Ritter- und Cadets-Academien bald in Flor und Aufnehmen bringen, und selbige mit genugsamen Seminaristen anzufüllen, wann abermahl publica lege geboten und verordnet würde, daß forthin niemand von der Noblesse ihren Söhnen sich einiger Beförderung in dem Vaterland solte zu getrösten haben, der nicht, ehe er frembde Länder, Universitäten und Academien besuchet, vorher drey Jahr in einer hiesigen Landes-Academie oder Universität seine Studia excoliret, oder auch durch private Haus-Information einen solchen Grund in Adlichen Studiis und Exercitiis geleget hätte, daß ihme hernach nicht mehr nöthig sey, viel Geld deswegen ausserhalb Landes zu verzehren.

Was die Türcken vor eine Sammlungs-Art mit ihren Tributs-Kindern halten, solches wird uns folgende Beschreibung anzeigen:

Man schicket nemlich von Hoff einen Officier mit 30. oder mehr Janitscharen nach einer gewissen Provinz, und giebet demselben eine Keyserliche Ordre an alle Städte und Dörffer mit, daß solche ihre Christen-Kinder die ihnen würden abgefordert werden, ausliefern solten, dieses Tributs-Recht scheint seinen Ursprung von denen Christlichen Keysern zu Constantinopel genommen zu haben, als welche ehmahls aus allen ihren Landen die beste und geschickteste Knaben auslesen, und solche in allen Wissenschaften unterrichten ließen, wie hievon Chytrius in Orat. de Statu Eccles. in Græc. p. 14. zu sehen, ein gleiches mag auch vor diesen in Persia geschehen seyn, wie in den 1. Cap. des Propheten Danielis von dem Hof des Nebucadnegars zu lesen ist, so bald nun obbemeldter Officier daselbst angelanget, so muß ein jeder Protogeros (das ist der vornehmste und ansehnlichste Grieche in einer Stadt oder Dorff, und gleichsam der Richter oder Schult daselbst,) die Eltern nebenst denen Kindern in seiner Gemeinde zusamm ruffen, aus welchen hernach die Türcken, die stärcksten und schönsten nach ihren Gefallen auslesen, zumahl wann ein Vater mehr als einen Sohn hat, dann wann er nur einen einigen hätte, wird ihme solcher gemeiniglich gelassen, hiebey geschiehet es nun vielmahls, daß Eltern und Kin-

der

der umb diesen Tribut zu entgehen, sich in die Wälder salviren, oder der Sohn verbirget sich allein, da dann der Vater so lang geplaget wird, bis er den Flüchtling wieder herbey schaffet. Merkwürdig ist, daß sowohl die Griechische Eltern als Kinder, bey diesen Kinder-Zehenden sehr ungleich gesinnet seyn, nemlich einige sind dabey unerschrocken, andere hingegen untröstlich, Gerlachius erzehlet von einer Wittve zu Palorma, welche zwey Söhne hatte, daß sie Gott Tag und Nacht gebeten, daß er sie möchte sterben lassen, damit sie denen Türcken nicht in die Hand kämen, und ein gewisser Griechischer Fürst wolte lieber sich mit allen seinen Söhnen umbbringen lassen, als einen davon denen Türcken hingeben, arme Griechen hingegen machen desfalls keine Schwürigkeit, wann sie durch die Türcken von der Menge ihrer Kinder auff solche Weise eilicher massen entlastet werden, ja theils unverständige Griechische, und vermuthlich der Veränderung begierige Jungens, wünschen nur, daß die Tribut-Einforderer bald kommen, und sie unter die Zahl der Slaven mit wegnehmen möchten, wann aber der Mangel daran in Constantinopel nicht allzugroß ist, so geschieheth es auch wohl, daß der Officier durch die Finger siehet, und wann er zumahl mit 50. oder 100. Ducaten geschmieret wird, einem Vater seinen Sohn zu Haus läßt, den er sonst ohne solche Bestechung wohl würde mitgenommen haben, man hat auch bemercket, daß bey diesen Tribut-Einfordern die Christen selbst unter einander so neidisch seyn, daß auch gar ein Nachbar den andern verräth, wo er etwan seinen Echn hin verborgen habe, diejenige so schon verehliget seyn, werden wegen des Kinder-zehens nicht weggenommen, welches auch die Ursach ist, daß viel Eltern ihre Kinder frühzeitig heyrathen lassen. Es fordern aber die Türcken nicht von einer jeden Stadt oder Dorfschafft eine gewisse Anzahl, sondern sie nehmen nur so viel als sie vermeynen, daß darumb doch noch genug zur Zucht nachbleiben, und das Land nicht gar erschöpffet werde, gleichfalls sind auch die Söhne die unter Sieben Jahren seyn, damit verschonet.

Die Zeit, da solcher Zehenden oder Tribut eingefordert wird, kommt alle 5. Jahr herum, wodurch ihnen immer frische Knabens wieder anwachsen, wie sie dann alle mit Christen unter ihren Gebieth besetzte Landschaften so eingetheilet, daß sie aus solchen genug Kinder nehmen, und doch nur alle fünf Jahr herum kommen können, wiewohl die zu Constantinopel wohnende Christen, sonderlich die in der Vorstadt Galata, auch die Stadt Nauplium, und die Dertter, welche die Venetianer denen Türcken mit Accord übergeben, ingleichen Arabien Egypten und Ungarn von diesen Kinder-Tribut befreyet seyn. In Asien hingegen müssen alle Provinzien bis an Persien, Babylon und Arabien diesen Zehenden geben, sie mögen seyn Griechen, Armenier, Jacobiten oder Mahometaner,

inglei-

ingleichen sind auch die Einwohner in Dalmatien, Bosnien, Servien und Bulgarien darzu verbunden, es wäre dann, daß gewisse Familien dadurch befreyet wären, weil sie mit andern Frohn- Diensten bey Kriegs- und Friedens- Zeiten dafür beladen seyn, dergleichen unter andern auch diese seyn, die Kayserliche Pferde auf ihren Weyden zu unterhalten, der Armée Proviant und Bagage nachzuführen, und was etwan dergleichen Dienste mehr seyn möchten.

Sobald diese also zusamm getriebene Knaben in Constantinopel angelangt, schliesset man sie in das Serrail ein, daseibst unterrichtet man sie in Lesen und Schreiben, und in der Türkischen Sprache, läset sie auch in Kayserlichen Hof- Garten arbeiten, oder führet sie zu anderer Hand- Arbeit an, und dieses biß in das 20ste Jahr ihres Alters, da man sie prächtig bekleidet, und alle zu Pferd nach Hof durch die Stadt führet, worauf sie dann mit allerhand Hof- oder Kriegs- Chargen, nachdem jeder seiner Leibs- und Verstands- Qualitäten nach, darzu capable ist, versehen werden, man schneidet ihnen auch alsdann den Zopf ab, den sie in wärendender Zeit, da sie in ihren Seminario in den Serrail gewesen, vor denen Dhren haben tragen müssen.

C A P U T III.

Von der Einrichtung der Seminariorum selbst, sowohl dem Ort als dem Gebäu nach, wo und wie solche solten angeleget werden, auch was es damit bey denen alten Römern vor eine Beschaffenheit gehabt habe.

SIn diesen nehulich der alten Römer ihren Seminariis erst zu reden, so wurden solche ausserhalb der Stadt angeleget, dann also schreibet Vegetius Lib. I. Cap. 3. Tyrones plurimum detinendi sunt in Angariis, proculque habendi à Civitatis illecebris, die Tyronen oder Kriegs- Schüler müssen meistentheils in denen vor sie aufgerichteten Gebäuen, (welche man damahls Angarias nemnte) eingeschlossen werden, damit sie von denen Uppigkeiten der Städte nicht angesteckt, sondern gar von solchen unbesleckt erhalten werden. Idem lib. 3. cap. 16. in Bello qui plus in Angariis vigilaverit plus in exercendo Milite laboraverit, minus periculum sustinebit, wer zur Zeit des Kriegs am meisten in denen Angariis gewachet, und seine untergebene Kriegs- Schüler am besten oderbet hat, der hat sich der wenigsten Gefahr zu befürchten, diese Angarias oder Kriegs- Schul- Gebäude, mit ihren ganzen Inbegriff, nemnten sie auch Castra Tyronum, Läger- oder Stadt- und Schul- Quartiere der Kriegs- Schüler, und dilinguirten sie dadurch a Castris Militum, von denen rechten

rechten Feld- und Heer- Lägern der Römischen Soldaten, welche entweder vor belägerten Städten, oder gegen ihre Feinde in Feld aufgeschlagen worden, welche Benennung uns abermal zu erkennen giebet, daß solche entfernet von denen Städten, (und zwar nicht nur von Rom allein, sondern auch von andern Römischen Municipal- Städten,) seynd angeleget worden, daß auch solcher Kriegs- Schulen unterschiedliche müssen gewesen seyn, sintemal der Angariorum und Castrorum allezeit in plurali gedacht wird, dann also schreibt Tacitus: *Juvenem Urbano luxu laevivientem, melius in Castris haberi*, damit der in grossen Städten durch die daselbst vorgehende Uppigkeiten wollüstig gewordene Jüngling etwas wieder gezähmet werde, so wäre es besser, daß er in eine Kriegs- Schul eingeschlossen würde, welches auch Kaiser Severus gethan, der seine junge Prinzen von seinem Hof weg, und in die vor der Stadt angelegte Castra geschicket, damit sie des weichlichen Hof- Lebens entwöhnen, und ein stammhaftiges Soldatisches anziehen möchten, welche Betrachtung auch dem vortrefflichen Epaminondam Fürsten in Griechen- Land bewogen, die Seinige also anzureden: *Sivultis Principes Graeciae esse, Castris Vobis est utendum non palæstra*, so ihr Fürsten in Griechen- Land seyn wolt, so müßt ihr nicht auf denen Schau- Plätzen, wo Comödien und andere Lustbarkeiten vorgehen, sondern in Kriegs- Feld- Schulen euch aufhalten, *non Ignavia enim magna imperia continentur, Virorum Armorumque faciendum certamen est*, durch Faulheit wird kein grosses Reich erhalten, es muß gefochten und in Waffen eine Übung seyn, wie also gar schön Tiridates bey dem Tacito lib. 15. redet, und bey dem Lucano lib. 7. wirfft der Cæsar denen weibischen und weiblichen Griechen ihre Gymnasia & Palæstra Studium ebenfalls mit derben Worten vor, von Aliano Sejano lesen wir, daß er eben um dieser Ursach willen, nemlich die Uppigkeiten der Städte zu vermeiden, befohlen habe, der Kriegs- Schüler ihre Castra weit von denen Städten wegzulegen, seine Worte lauten hievon also: *Severius acturos si Castra statuuntur procul ab urbis illecebris*, diese denen Castris zugeeignete Zucht zeigt hernach auch selbst ihre Nahmens- Bedeutung an, *Castra enim dicta sunt quali casta*, eo quod ibi castraretur libido, dann gleichwie in denen Römischen Feld- Lägern kein Soldat kein Weib bey sich führen durffte, auch kein einiges Frauen Mensch bey denen Römischen Arméen gelitten wurde, also solten auch die Castra Tironum rein, und entfernet von der fleischlichen Lust- Seuche seyn, und in solchen die jungen Kriegs- Schüler gleichsam als Verschnittene leben, die keinen Stimulum Carnis bey sich fühlten.

Diese Verlegung der Römischen Kriegs- Schulen von denen Städten giebt uns allhier Anlaß von denen Adlichen und bürgerlichen Seminariis, ob solche in oder ausserhalb denen grossen Städten angeleget seyn solten, etwas we-

niges

☉

niges zu reden, die Rationes, welche vor das Anlegen in denen Städten seyn, bestehen darinn, daß der Land- und Krieges- Herr die auf seine und des Landes Kosten unterhaltene Cadets und Tirones dadurch immer vor Augen haben, und täglich erfahren könne, wie ihre Conduite oder Aufführung beschaffen sey, und wie ihre Education und Information von statten gehe, ingleichen daß man sich solcher (sonderlich der Adeltichen Cadets) bey gewissen zu Hof oder in der Stadt vorgehenden Solennitäten und Aufzügen zur Parade, wie auch täglich zum Aufziehen auf die Wacht, sonderlich auf gewisse honorablas Posten, als bey Hof und dem Gouverneement gebrauchen, und ihnen solchergestalt nach und nach die Kriegs-Exercitia in Praxi angewöhnen könnte, überdem so profitirte die vornehme und Adeltiche Stadt-Jugend, welche vor ihr Geld in den Cadets-Seminario oder Ritter-Academie die Exercitia mit erlernen wolte, von der, dazzu vor der Thür habenden Gelegenheit, und konte indessen bey ihren Eltern und Freunden bewohnen bleiben, welches aber nicht also seyn könnte, wann dergleichen Castris weit von denen Städten entfernt seyn solten, durchgehends hätten auch die in denen Städten in ihren Academien einquartirte Tyrones so wohl bürgerliche als Adeltiche ihre Freunde bey der Hand, welche ihnen in ein und andern Leibes-Bedürffnissen, sonderlich in Kranckheits-Fällen Handreichung thun könnten, welches abermahls in denen weit von der Stadt entfernten Castris nicht angienge, überdem so hätten auch beyderley Tyrones an der Stadt-Guarnison und deren militairischen Occupationibus mit Paradien, auf die Wacht ziehen, Exerciren, auch an denen oftmahls vorkommenden militairischen Straf-Executionibus lebendige Vorphiele und Exempla vor Augen, was der Militair-Stand, in dessen Lehre sie jetzt stünden, und welchen sie sich gewidmet hätten, auf sich habe, und vor Pflichten mit sich führe, es mangelte ja auch nicht an Exemplis, daß dergleichen Ritter- und Cadets-Academien schon in grossen Residenz-Städten, (als Dresden und Berlin seyn,) wären angeleget worden, und noch bis dato daselbst stättlich florirten.

Welchen an sich selbst recht wichtigen und vernünftigen Rationibus, andere hingegen die vor die Entfernung solcher Kriegs-Schulen von denen grossen Städten portiret seyn, folgendes entgegen setzen, nemlich, daß schon die Römer zu ihrer Zeit und obgedachter maßen, aus denen dabey gefügten Ursachen vor besser gefunden, ihre Angarias ausserhalb denen Städten anzulegen, und uns deßfalls mit guten Exempeln vorgegangen wären, welches auch in jüngern Zeiten die Fundatores der Universitäten und Gymnasiorum, sonderlich der so genannten Fürsten-Schulen, wohl bedacht, indem sie solche mehrentheils an stille und weit von dem Hof-Leben entfernte Derter verleget, wie also König Friedericus II, in Dänemarck mit seiner in Sora A. 1623. aufgerichteten Ritter-Academie

demie gethan, dahero solche auch (wegen der durch die Einsamkeit beförderten Gelegenheit zum Studieren) viel Jahre lang in guten Flor gestanden, England hätte sein Invaliden-Haus und Collegium, in welchen auch die zur Marine bestimmte Jugend in allerhand darzu gehörigen Wissenschaften unterrichtet würde, zu Chelsea, eine Meile von London, an der Tems angeleget.

Wann auch ein solches Seminarium der vielen darzu gehörigen Gebäu wegen, einen grossen Raum erforderte, solcher aber in Residenz- und andern grossen Städten mehrentheils sehr kostbar wäre, überdem auch die Victualien in solchen weit theurer als auf dem Land und in kleinen Provinzien seyn, in grossen Städten auch die zu militarischen Studiis und Exercitiis gewidmete Jugend, weit mehr durch allerhand Gesellschaften und Objecta, von ihrem Haupt-Zweck als auf dem Land abtrahiret würde, als wären solches ebenfalls schon Urfach- Ursachen, warum man dergleichen Seminaria und Academien nicht so füglich in denen Städten, als auf dem Land anlegen sollte.

Allein wer siehet nicht hieraus, daß diese vor das Entfernen der Ritter- und Cadets-Academien von denen grossen Städten angeführte Rationes, bey weiten nicht denen vorigen, die das Gegentheil behaupten, die Wage halten können, dann was kürzlich die angeführte Römische Angaria betrifft, so wären solche bey dieser grossen Weltbeherrscherin der Stadt Rom, mit etlich tausend Tyronibus angefüllet, dagegen in unsern heutigen Academien derselben kaum etliche hundert seyn, welche auch überdem ganz andere und höhere Studia (zumahl bey sekund so hoch gestiegener Kriegs-Kunst und Exercitiis,) als jene treiben müssen, dannhero auch ganz andere Gebäude und Zimmer als jene darzu nöthig haben, der Einwurff von denen Fürsten-Schulen, die vornehmlich auff die Humaniora eingerichtet, item von fast eben zu dergleichen Zweck angestellten Academien, zu welchen hernach nur etliche Adelige Exercitia gesüget worden, beantwortet sich damit, daß hier die Absicht mehr auff Militaria und was einen künftigen zu des Vaterlandes Diensten gewidmeten Soldaten an Kriegs-Studiis und Exercitiis zu wissen nöthig, als auff Civilia gerichtet sey, und endlich fällt auch der Einwurff von denen Invaliden (die freylich nicht in grosse Städte, wie künftigt in einen besondern Tractat soll gewiesen werden, gehören,) ganz weg, weil wir hier mit gesunder frischer Jugend deren Thun und Lassen man allezeit vor Augen haben muß, nicht aber mit alten Emeritis und presthaften Leuten zu thun haben, was auch wegen des grossen Raums, welchen eine solche Cadets-Academie einnehmen möchte, will vergerendet werden, so darff man nur die heutige bequeme und compendieuse Bau-Art, die in dergleichen Militair-Gebäuden gehalten wird, vornehmlich aber die alhier in Alt-Dresden an einem stillen, gesunden und lustigen Orte, angelegte Ritter-

und Cadets - Academie mit Verwundern, als eines der magnifiquessten und ansehnlichsten in Europa befindlichen Gebäuden ansehen, da man so gleich befinden wird, daß alle auch ex hoc passu, gegen das Verlegen der Ritter- und Cadets - Academien in die Städte gebrauchte Objectiones von sich selbst wegfallen, und was zulezt von denen schädlichen Ausschweifungen der Academisten in denen Städten gesagt werden will, nach genauer Inspection des in obbefagter Dresdmischer, Berlinischen und andern dergleichen löblichen Academiis gemachten heilsamen Reglements und Verfassung, auch keinen Platz finde, und also keineswegs, zumahl bey wohl moralisirter Christlicher Jugend und edlen Gemüthern hieher zu ziehen sey.

Damit aber auch der geneigte Leser von dem Gebäu der alten Römer ihrer Angariarum und Cadets - Academien selbst eine kurze Historische Nachricht haben möge, so diene zu wissen, daß solche ihrer Kriegs - Scribenten Beschreibung nach einen gar grossen Umfang gehabt, dahero sie freylich besser weit hinaus vor der Stadt, und zwar an der Tiber oder an andern Flüssen angeleget worden, theils damit sie desto bessere Zufuhr zu Wasser, als auch die Tyrones dabey Gelegenheit sich in Schwimmen zu üben haben möchten.

Sie waren aber mehrentheils nur von Holz und Brettern auffgebaut, und mit Stroh oder Schilff - Rohr bedeckt, welchen Bau die Tyrones selbst vernichten mußten, und zwar mehrentheils darum, damit ihnen, wann sie einmal ins Feld kommen solten, die Hand - Arbeit (zumal bey erheischenden Nothfall) nicht spanisch vorkommen möchte, weil es ein grosser Unterschied zwischen einem stillen bürgerlichen und den Soldaten - Leben ist, und möchte man bey solchen denen, welche nicht wissen, wie es dabey zugehet, gar wohl zuruffen: Dulce Bellum in - expertis, der Soldaten - Stand kommet denen süß vor, die niemahls darinn gewesen seyn.

Es bestanden aber in denen Angariis der Tyronum zu Fuß, ihre Hütten oder Baraquen in vier Classen, jede von sechs Reihyen hinter einander, jede Reihye hatte 17. Hütten, und in jeder Hütte logirten zehen Tyrones oder Kriegs - Schützer, die sich zusam̄m Contubernales nannten, welches Wort noch auf Universitäten unter denen Purseschen die zusam̄m auf einer Stuben wohnen, gebräuchlich ist, daß also in einer Angaria 4080. Tyrones waren.

Die zu Pferd oder von der Cavallerie hatten ebenfals 4. Classes, und in jeder Claß nur 4. Reihyen Hütten oder Baraquen hinter einander, in denen ersten und dritten Reihyen jeder Claß logirten die Tyrones selbst, und hinter ihnen in der 2. und 4. Reihye standen ihre Pferde eben wie noch heutigs Tags in unserm Feld - Lägern bey der Cavallerie gebräuchlich ist.

Auf beyden Seiten der Tyronum zu Fuß ihren Hütten waren die Baraquen der Armidoctorum, Campidoctorum und Armimagistrorum, Und

Und so auch neben denen Reuter = Baraqueten ihrer Lehrmeister ihre Wohnungen.

Ferner waren um dieses Schul = Lager zu sehen (1) Basilica pedestris der Infanterie, nemlich ihr Fecht = Boden, Drill = oder Exercitien = Haus, ingleichen (2) Basilica Equestris. die Schul vor die Exercitia zu Pferd, diese war 400. Schuh lang und 80. breit, und standen in solcher mehr als 100. hölzerne Voltigier = Pferd, auf welchen die Tyrones, wann es regnigt Wetter war, sich in Voltigiren üben mußten.

Der Tyronum zu Fuß ihre war eben so groß und weit als jene, und waren in solcher die hölzerne Pfäle aufgerichtet, wider welche sie sich mit Schwerdtern und Wurff = Pfeilen üben mußten.

Nach diesen sahe man (3) des Reitoris Wohnung, (4) das Richt = Haus, (5) der Römischen Legaten oder Raths = Deputirten Zimmer, wann solche der Tyronum ihre Academiam, und wie sie darinn ihre Exercitia trieben, besuchten, (6) der Burgermeister Logement, wann selbige ebenfalls diese Kriegs = Schul ihrer Besuchung würdigten, (7) das Küst = Haus zu denen Wägen. (8) Der Elephanten Stall. (9) Die Schuppen zu denen Streit = Wägen, (10) der Tyronum zu Fuß ihr Proviant, und (11) ihr Küst = oder Zeug = Haus, und so auch (12) und (13) der zu Pferde ihre, (14) die Werkstätte der Schmide und Zimmerleut, (15) der Tyronum ihre Handmühlen, auf welchen sie selber ihr Brod = Korn, so man ihnen in Natura zu ihren Unterhalt gab, mahlen mußten. Endlich so hatten sie auch ihre freye Tummel = Plätze, und rund herum um diese Lager = Schul ihre aufgeworfene Gräben, über welche sie sich zu springen täglich üben mußten, auch war nicht weit davon die Tyber oder ein anderer Fluß entfernet, der ihnen, um sich in Schwimmen zu üben, dienen knnte. In jeder Hütte waren 10. Schlaf = Bäncke, da auf dem bloßen Holz oder harten Banck die Tyrones ohne etwas weiches unter sich zu haben, schlaffen mußten, daß sie sich also feim zeitlich der Weichlichkeit entwöhnen, die Kriegs = Fatiquen aber angewöhnen mußten, eine solche Hütte rechnete man 60. Schuh lang, und 10. breit, das ganze mit einem Graben umgebene Kriegs = Schul = Lager aber von einer Circumferenz von 9000. Schuh, deren 24000. auf eine Meilwegs gehen.

Bei dieser kurzen Beschreibung der Römischen Kriegs = Schulen bemerken wir, daß alles darinnen Martialisch ausgesehen, und die Zärtlichkeit der Bürger = Häuser in denen Städten weit davon entfernet gewesen, daß auch die Præceptores, Lehr = und Exercitien = Meisters ihre Lehr = Schüler stets vor Augen gehabt und auf ders Conduite Achtung geben können.

Die Tyrones wurden auch sehr oft von des Römischen Raths = Deputirten, oder auch von Burgermeistern selbst besucht, in deren Gegenwart gemustert und

Exerciret, und die sich darjunt wohl verhalten, beschencket, es waren aber solche Præmia militaria, vel majora vel minora, diese waren die Centurionatus, Decurionatus & Præfectura, daß man wohlverdiente Soldaten zu Haupt-Leuten oder von gemeinen zu Unter-Officiern, auch etwan zu Amt-Leuten machte, ihnen ihren Sold verbesserte, sie unter die Leib-Guarde nahm, ihnen Geld-Geschenke, neue Kleider und Waffen gab, oder sie gar, wann sie große Præmia durch Wohlverhalten verdienet, mit Cronen beschenckte, welches aber eigentlich zu denen Tyronibus noch nicht gehöret, sondern schon von rechten ausgemachten alten Soldaten, die unter denen Legionen standen, zu verstehen ist.

C A P U T IV.

Von der alten Römer ihren Kriegs-Exercitiis, welche sie mit ihren Tyronibus und Soldaten vorgenommen, und wie weit solche heutigs Tags von denen unsrigen differiren, auch in vielen Stücken übertroffen werden.

Ansfänglich wurde denen neu-angekommenen Tyronibus oder Kriegs-Schülern in der untersten Claß angewiesen, hurtig und in guter Ordnung einherzugehen, Reihhe und Glieder zu halten, und des Marchiren in Schlacht-Ordnung: Erstlich Schritt vor Schritt zu gewöhnen, zu welchen Ende man sie täglich des Sommers erstlich in 5. Stunden Zeit 20. tausend Schritt marchiren ließ, wann sie hernach in solchen Geübten waren, so mußte die Distanz in eben solcher Zeit vergrößert, und 24. tausend Schritt ohne Absessen oder Ruhen gegangen werden, sobald als sie auch in solchen fertig waren, so unterrichtete man sie in Lauffen, damit sie sich dessen sowohl gegen den Feind, (um solchen einen Vortheil abzugewinnen, als ihn mit Ungestimm anzulauffen, selbigen den Paß zu verrennen, den Wall hinauf zu klettern, auch wann sie etwan flüchtig werden solten, und sich retten müsten, gebrauchen könnten, auf dieses Lauffen folgte hernach die Übung in Springen über die Gräben und auf die aufgeworfene Wälle und Höhen, damit sie auch durch Springen die Feinde desto hurtiger angreifen, und sie dadurch confus und erschrocken machen möchten. Zu diesem Ende wurden 12. Schuh breit Gräben aufgeworffen, darüber der Hauptmann oder Centurio einer Compagnie Cadets oder Kriegs-Schüler zu erst, und dann alle seine hundert Untergebene, und zwar mit dem Gewehr in der Hand, ihm nachspringen müsten, wann dieses geschehen, so müsten sie ebenfalls mit vollen Gewehr und Rüstung gegen einen aufgeworffenen Wall, an und so auch wieder zurück lauffen, und hierauf Compagnien oder Centurien-weiß mit hölzern Wurff-Pfeilen, die nicht spißig waren, gegen einander chargiren, und sich mit ihren Schilden bedecken.

Alle

Alle diese Exercitia geben sich heutigs Tags bey unserer Teutschen Militz von sich selbst, durch das stetige Exerciren mit der Flinten, welches von denen Kriegerwörternen an, bis auff die alte schon geübte Soldaten inclusive, vielfältig, sonderlich bey langen Sommer-Tagen vorgekommen wird, und würde sich vermahlen ein alter Römischer Soldat oder Kriegs-Held, wanns auch Julius Cæsar, oder Pompejus selbst wäre, (welche doch die Kriegs-Übungen ihrer Zeit, sehr wohl verstanden haben,) höchlich verwundern, wann er alle die Exercitia, die mit unsern Mousquetirern und Grenadiren, mit Compagnien, Bataillonen, und Regimentern, auch ganzen Divisionen und Armeen vorgekommen werden, und wie accurat alles dabey auff einen Tempo, in der schönsten Ordnung und Accurateste zugehe, ansehen solte, indessen hat der Römer ihy Exerciren, in Marchiren, Lauffen und Chargiren auch schon seinen Nutzen gehabt, also, daß auch solches gewisser massen unsern Seminariis gleich dem was hernach folgen wird, jedes in seiner Art zur Aufmunterung und Imitation dienen kan.

Auff solches Lauffen hernach die Übung in den Schwimmen, welches zur Sommers-Zeit mit denen Tironibus in dem zunächst an den Campo Martio (auff welchen die Kriegs-Exercitia geschahen,) vorbey lauffenden Tiber-Fluß vorgekommen wurde, da sie Erstlich nur zu Fuß gehend, und ihre Bagage auff dem Kopffe oder Buckel tragend, an denen Orten, wo die Tiber seicht war, selbige durchwaden mußten; hierauff führte man sie weiter hin, wo man nicht durchwaden konte, sondern der Tiefe wegen schwimmen mußte, hierzu mußten sie sich nun nackend ausziehen, und jeder ein Bündelein Reitsig bey sich habe, auff welchen er seine Bagage an Kleidern und Waffen legen konte, dieses Bündelein band er hernach mit einem dünnen Strick an seinen Hals, und schleppte es also mit sich schwimmende fort über den Fluß, worauff er sich wann er ans Land kam, wieder anleidete, und seine Rüstung zu sich nahm.

Daß auch unsern Kriegs-Schülern dieses Exercitium des Schwimmens höchst nöthig wäre, läst sich daraus bewähren, weil manchmahl das Fuß-Volk über Flüsse zu sehen hat, worzu nicht eben gleich Pontons oder Brücken (als welche gemeinlich der Feind hinter sich abwirfft,) vorhanden seyn, wer auch nur ein wenig in unsern neuen Kriegs-Geschichten bewandert ist, der wird bald daraus sehen, wie viel Kriegs-Stücklein und Stratagemata durch Soldaten, die gut schwimmen können, (auff ihrer commandirenden Officier Ordre, und zuweilen auch gegen reichliche Bezahlung) ausgeführet worden.

Die Dritte Übung der Römischen Tironum war das Last- und Bürde-tragen, da sie angehalten wurden, Erstlich leichte Waffen und Kriegs-Geräth schafften, hierauff schwerere, und Drittens necht ihren Proviand auff eilliche Tage,

Tage, auch ganze Lasten von Holz, Eisen, Steinen, und Wasser, item Stroh und Heu zum Lager zu tragen. Ihre eigene Geräthschaften bestanden in einem Mehl-Sack, und den darinn befindlichen Proviant, in einer Pfanne, ihre Kuchen und Brodt darinn zu backen, ferner in einen Beil, Wasser-Krug, langen Strick, einer Schaufel oder Schüppe, und einer Kette, damit des Nachts das Lager geschlossen und umgeben war, einige waren auch mit Pfälen oder Palissaden, ledigen Körben, Sägen und Sichel, auch wohl mit einem Pferd-Zaum belastet, diejenige Pferde, welche sie etwan ins Feindes Lande erbeuten würden, damit zu bezäumen.

Unsern heutigen Soldaten schenckt man desfalls in solchen Last-tragen (wann zumahl die Noth an Mann tritt,) auch nichts, wiewohl sie auch in March so viel als es die Gelegenheit leiden will, durch Nachfuhr der Bagage soulagiret werden, indessen ist es bey Verschanzungen und Belagerungen auch kein geringes, wann die Fachinen und Sand-Säcke, Kugeln und Munition, Fourage und andere Kriegs-Requisita von weiten her müssen geholt und zuge-tragen, und sonderlich in Gesicht der Belägerten, das Geschütz auff die Batterie geschleppt, und andere dergleichen beschwerliche und gefährliche Arbeiten mehr verrichtet werden.

Fünfftens so musten auch die Römischen jungen Soldaten täglich graben und Schanzen, das Bevestigen der Läger dadurch zu erlernen, zu welcher Arbeit sie durch unterschiedliche Gradus angeführet worden, als Erstlich bloße Gräben zu machen, (2) Wälle dabey auffzuführen, (3) in Mangel der Erde, Sand-Säcke zu füllen, und einen Wall davon zu machen, (4) Wälle von Reiß Werck und Baum-Nesten zu flechten, (5) diese Wälle mit eingesteckten Pfälen zu bevestigen, (6) einen Lauff-Graben zu machen, und (7) unterirdische Minen oder Untergrabungen zu verfertigen.

Dergleichen Schanz- und Graben-Arbeit findet sich bey unsrer heutigen Müß eben so und noch viel ordentlicher, als bey der Römischen, nachdem unser Fortificiren und Verschanzten auff einen ganz andern Fuß als es zu ihrer Zeit gewesen, gefehet worden.

Sechstens so war auch eine Occupation der Römischen Kriegs-Schüler, Holz-Wällen oder Fachinen und Bäume abzuhauen, und dieses umb neunerley Ursachen willen, als Erstlich umb sich anzugewöhnen, die von dem Feinde durch Büsch und Wälder verhaucene Passage wieder zu eröffnen, (2) solche verhaucene Wälder hinter sich zu lassen, damit ihnen der Feind nicht nachfolgen könnte, (3) weil zur Bevestigung des Lagers Holz und Pallisaden nöthig waren, (4) solche gespalten, und (5) behauen seyn musten, dahero die Tiro-nes schon in die Zimmermanns-Arbeit hinein geführet wurden, (6) musten sie

sie Fachinen machen, die Wälle damit zu bevestigen, (7) grosse und kleine Hurden, und (8) Zäune flechten, und (9) damit sie Brenn-Holz im Lager haben möchten.

Siebensdens so wurden auch die Tyrones in Steinwerffen und Schleudern geübet, welches schon bey denen Jüden ein gebräuchliches Gewehr gewesen ist, wie solches aus dem, was Cap. 1. dieses Tractats von der Jüden ihren Kriegs-Exercitiis gesagt worden, zu ersehen. Es gaben auch die Einwohner der Balearischen Inseln ihren Kindern und Tyronibus nicht ehe zu essen, biß sie zuvor die Speise mit einer Schleuder getroffen hatten, bey denen Römern wurden ihre Kriegs-Schüler erstlich geübet schwere Steine aus freyer Hand gegen ihre Feinde zu werffen, (2) durch Schleudern vermittelst einer Hand, und hernach vermittelst zweyer Hände, dergleichen Schleudern noch hin und wieder in denen Antiquitäten-Zimmern, da sie zur Curiosität verwahret werden, anzutreffen seyn.

Heutigs Tags hat man an der Schleudern Stelle das Granatenwerffen, welches mehrern Effect als die Steine thut, sintemahl solche zerspringen, und mit um sich Schlagen viel Leute zuschanden machen, da hingegen die Steine, wann sie zumal fehl gehen, leichtlich wieder können aufgenommen, und auf dem, der sie geworffen, zurück geworffen werden, indessen wäre es doch nicht übel, wann man auch unsere Cadets und Kriegs-Schüler sich in Schleudern exerciren ließ, es wäre zum wenigsten ein Zeitvertreib, so ebenfalls zu seiner Zeit und an seinen Ort seinen Nutzen haben könnte, alle alte Gebräuche seynd darum nicht so gar abzuschaffen, weil sie alt seyn, indem sie zum wenigsten zu fernern Speculationibus Anlaß geben können, wann man auch die unterschiedliche Tempora, welche die Römer in dem Exercitio mit der Schleuder in acht nehmen müssen, anseheth, wird man befinden, daß unser heutiges Exerciren mit dem Granatenwerffen, eine grosse Verwandtschaft mit denselben habe.

Dieses wären also die Exercitia, welche mit denen Römischen Tyronibus in der ersten Class vorgenommen worden, wann sie sich nun in solchen wohl verhalten, und man daraus abmercken kunte, daß sie mit der Zeit gute Kriegs-Leute werden, und dem Vaterland nützliche Dienste leisten würden, so wurden sie hierauf unter die Römische Militz, vermög eines ihnen auf den Arm mit einer glühenden Eisen gebrandten Zeichens, so Sacramentum militare genennet wurde, eingeschrieben, es bestand aber solches Zeichen in zwey Buchstaben M. R. welches so viel als Miles Romanus heißen solte, dieses Stygma oder Brand-Zeichen behielt man so lang bey, als die Bürgermeister regierten, nachdem aber die Kayser an ihre Stelle kamen, wurden die angehende Soldaten, mit ihrer der Kayser Namens Anfangs-Buchstaben, oder auch sonst einer andern Marque, nachdem es nemlich dem Feld-Herrn beliebte, bezeichnet.

§

Es

Es geschähe aber solche Brandmarckung der Römischen Soldaten vierer-
ley Ursachen halber, einmahl damit keiner läugnen künnte, er sey nicht zu der Re-
public Soldaten und Kriegs-Schüler eingeschrieben, zweyten damit man auch
daraus wissen könne, wenn die Republic die Kriegs-Exercitia habe lernen lassen,
und ihme so lang Unterhalt und freye Inforination gegeben, drittens, damit her-
nach ein solcher, wann er aus dem Krieg entlieff, desto eher möchte gekannt wer-
den, und vierdten, daß ihn auch solches Brandmarck, wann er etwan in der
Schlacht umkommen solte, auf der Wahlstatt so viel eher als einen Römischen
Soldaten von andern todten Eörpern unterscheiden möchte, und man ihme also die
letzte Ehre einer prächtigen Begräbniß könnte wiederfahren lassen.

Die Zeichners waren ihre, der Tyronum eigene Lehrmeisters, (Armi-Do-
ctores oder Armi-Magistri genant,) vor welchen der Tyro erst alle Exercitia
der ersten oder untersten Claß machen mußte, ehe er zu der Ehre der Zeichnung
und Enrollirung gelangen könnte, die Zeichen-Zage selbst kamen nur zu gewissen
Zeiten, da man etlich hundert Tyrones zusamm in die Musterung nahm, und
solche hernach einen nach dem andern fortzeichnete, die Ungeschickte, Träge, und
bey welchen man wenig Courage und Adresse vermerckte, wurden ausgemustert,
und künften nicht der Ehre, ein Römischer Soldat zu seyn, fähig werden.

Belangend die Tyrones der zweyten Claß, so wurden dieselbe in solcher zu
folgenden Exercitiis angeführet, als erstlich mußten sie wider hölzerne in die Er-
den gegrabene Pfäle fechten, womit es also zugieng.

Man gab ihnen von Weiden-Holz wie eine Hurte rund geflochtene Schil-
de, die jedoch zweymal schwerer an Gewicht als ihre, sonst gewöhnliche waren,
diesen hielt der Kriegs-Schüler in der einen, und das Schwerdt in der andern
Hand, und avancirte damit gegen den Pfal, den er bald oben in den Knopff,
bald in die Seite, bald wieder unten an Fuß hiebe, anders nicht als wann er
einen Menschen vor sich hätte, an dem er seine Streiche gebrauchen solte, woben
dann der Armi-Magister mit zugegen war, und ihnen anwies, wie sie geschicklich
auf ihren Feind losgehen, ihre Streiche glücklich anbringen, und sich vor Gegen-
Streichen hinter ihren Schilden beschirmen solten. Es mußten auch wohl zwey
Tyrones selbst gegen einander mit hölzern Dusecken und ihren Weidenen Schil-
den in der Hand fechten, und eben wie bey unsern Klopff-Fechtern gebräuch-
lich, sich einander suchen Streiche und Stöße beyzubringen. Weil auch die Rö-
mer in Krieg mehr von Stechen als Hauen hielten, indem durch das Stechen
ein Mensch eher als durch Hauen kunte ums Leben gebracht werden, als mußten
die Tyrones ebenso, wie mit dem Hieb, also auch mit dem Stich auf den Pfal
losgehen, und selbigen Stiche anzubringen sich befeisigen, heutigs Tags ist vor
dieses Römische gegen den Pfal-Fechten, unser Quintau-Rennen eingeführet, in-
gleichen

gleichen wann man die Anfänger auf den Fecht = Boden gegen die Wand anstossen läßt, damit sie in Stossen gewiß werden, bey der Pique aber und dem Exerciren mit denen auf die Flinte aufgesteckten Bagueneren, das Avanciren und Anschlagen auf den halben Mann, und dergleichen Exercitia mehr ihnen beybringen.

Nach der Übung gegen dem Pfal mit Hauen und Stechen mußten sie sich auch in Pfeil und Wurff Pfeil Schiessen üben, als mit welchen die Römer wie Cato in seinen Büchern von der Kriegs = Disciplin meldet) jederzeit viel gegen ihre Feinde ausgerichtet, wie dann Scipio Africanus seine vielfältige wider die Numantier besochtete Siege, denen in seiner Armée gehalten Pfeil = Schützen zu danken hatte. Dieses Wurff = Pfeil = Schiessen kommt ebenfalls in unsern Quintan = Rennen vor, im Krieg hat es aber keinen weitem Gebrauch, und seynd dafür die Hand = Granaten besser.

Ferner mußten die Römische Tyrones sich auch angewöhnen, mit schwerer Rüstung gewaffnet in Schlacht = Ordnung zu marchiren, dann auf kostbare Chamarierung von Gold und Silber hielte man nicht viel, sondern es mußte alles martialisch und Soldatisch bey ihnen aussehen, und wolten die alte Römer lieber über Leute, die viel Gold und Silber besäßen, herrschen, als solches selbst an und um sich haben. Da nun unter andern ihren Armaturen auch die Schilde und lange Spiesse waren, als lernte man ihnen, wie sie mit ihren Schilden sich zusammi schliessen, dahinter bedecken, auch solche so auf einander fügen solten, daß sie endlich ganze Mauern, hohe Gerüste dabon machen, und über solche Sturm = lauffen künften, welches heutigs Tags bey unsern Brecheschiessen nicht mehr nöthig ist, ob aber auch nicht noch zu gewisser Zeit und in gewissen Kriegs = Fällen, die Schilde etlichermaßen nützlich zu gebrauchen wären, davon wollen wir dieses Orts unsere Meynung zurück halten.

Nicht weniger hielt man auch die Kriegs = Schüler an, Sturm = Leitern zu tragen, und dieselbe an die Mauern anzubringen, item Sand = Säcke, Balken und Reifig = Holz herbey zu schaffen, und damit die Gräben auszufüllen, auch in vollen Harnisch und Rüstung Berg auf = und abzulauffen, ingleichen auf denen gepflankten Leitern, die Mauern der Städte zu übersteigen.

Die Exercitia der Tyronum zu Pferd bestanden in der ersten, zweyten und dritten Claß in folgenden: Erstlich mußten sie und so auch alle Römische Soldaten lernen ganz leicht und unbewaffnet auf ein zu diesen Ende hingesehten hölzern Voltigier = Pferd auf = und abspringen, wann sie dieses perfect künften, mußten sie es auch mit voller Rüstung angethan, und zwar rechts und links erlernen, und noch darzu Spieß und Schwerdter in der Hand halten, wann sie auch darinn fertig, so setzte man sie auf rechte Pferde, auf welche sie in Ermanglung

lung der Sättel und Steig-Bügel ebenfalls bewaffnet und unbewaffnet bald auf der rechten bald auf der linken Seiten auffspringen, hierauf in vollen Currier, (nach der Weise unser heutigen Quintan-Rennens) auf die in dem Martis-Feld gepflanzte Pfäle losrennen, und auf selbige ihre Wurff- und andere Pfeile, (daß solche darinn bestecken blieben,) losschießen, sich hierauf mit dem Pferd wenden, und von hinterwärts ein gleiches sowohl mit Werffen als Schießen der Pfeile verrichten mußten.

Es bestand aber die Römische Cavallerie in zweyerley Reutern, als (1) in leichten und (2) in schwehren, jene waren nicht gewaffnete und hießen Velites Jacculatores und Sagittarii, diese hingegen waren über und über geharnischt und hießen Cataphracti, hiebey mußten sie auch lernen zu Wagen streiten, vor welchen 2. 3. bis 4. Pferde neben einander gespannt waren, diese mußten in vollen Courier von den Tyronen in einem grossen Circo oder Kreiß herum gejaget, und noch wohl dabey ein Wurff-Pfeil, wie man heutigs Tags bey unsern Caroufeln siehet, geworffen werden, oder so er einen Kutscher hatte, der die Pferde in vollen Courier zu lauffen antrieb, mußte der in den Streit-Wagen aufrecht stehende Tyro, doch auf dem ihm entgegen rennenden andern Tyronem, einen Pfeil abschießen, und des adversarii abgeschossenen Pfeil mit seinem Schild aufffangen, es gehörten aber die Exercitia schon in die vierde und fünffte Claß.

In der sechsten Claß mußten sie lernen auf Elephanten wider ihre Feinde streiten, dann obgleich die Römer anfänglich mit diesen ungeheuren Thieren nicht umzugehen gewußt, selbige auch vor des Königs Pyrrhi Ankunfft in Italien niemahls gesehen, nach der Zeit aber als Hannibal, deren viele mit sich brachte, Antiochus auch in Orient und Jugurtha in Numidien selbige starck in denen Schlachten gebrauchte, viel Schaden von diesen Bestien erlitten hatten, so wurden sie endlich ihrer auch gewohnt, also daß sie solche ebenfalls in Krieg gegen ihre Feinde gebrauchten, und dahero auch ihre Tyrones darinn exerciren ließen.

Nicht weniger wurde auch bey ihren Exerciren, das Springen mit denen Pferden über hohle Gräben, Berg auf und ab zu galoppiren, und mit solchen über einen Fluß zu schwimmen, sehr starck getrieben, welches übersehen auf zweyerley Art geschah, nemlich einmal daß der angehende Reuter oder Lehr-Schüler kniend oder sitzend auf dem Pferd mit solchen durchschwemmte, oder da es denen Pferden zu schwer wurde, und das Wasser breit war, so mußten sie sich nachend ausziehen, ihre Bagage an Harnisch, Waffen und Kleidern auf Binsen oder Reißig-Büschel legen, selbige mit kleinen Stricklein an ihre Pferde binden, und sie die Tyrones selbst sich an des Pferdes Mähne haltend, nebenst demselben durchschwimmen, welches schwehre Exercitium sie doch so perfect gelernet, daß es ihnen hernach in unterschiedlichen Kriegen wohl zu statten gekommen.

Ein

Ein ander Exercitium war dieses, daß die Fußgänger in Schlacht-Ordnung angeführet, 5. Mann hoch gegen vorgesezte mit Stroh-bewundene Pfäle, (als wann solches eine feindliche Schlacht-Ordnung wäre,) fechten mußten, da dann das letzte Glied auf denen Knien hinter ihren Schilden verdeckt lag, das andere Glied hatte Wurff-Pfeile, welche es auf die feindliche Stroh-Garben los-schoß, hinter diesen waren in dritten Glied die Schützen mit den Bogen, in vierten diejenige, die Steine aus der Hand wurffen, und in fünfften die Schlen-derer.

Endlich so war auch dieses der sämtlichen Tyronum beydes der Infanterie als Cavallerie ihr Haupt-Exercitium, daß man sie in voller Schlacht-Ordnung über zehen tausend Schritt weit Compagnien und Squadronen-weiß abgetheilet, marchiren ließ, alle in voller Rüstung, da dann die Reuterey bald vor, bald hinter, bald auch zur Seiten der Infanterie marchiren, zuweilen auch auf ebenen Feld oder auch Berg auf, Berg ab, in vollen Carrier einen Anfall thun, sich wieder schwencken, und in Summa diejenige Exercitia thun mußte, welche bey heutige Tags verbesserter Kriegs-Kunst, ebenfalls, wiewol weit in höhern Grad, von unsern Arméen vorgenommen werden.

CAPUT V.

Was vor Wissenschaften und Exercitia in unsern heutigen Ritter- und Cadets-Academien, mit denen darinn befindlichen Academisten und Seminaristen am meisten getrieben, und vor Professores, Lehr- und Exercitien-Meister darzu erfordert und gehalten werden, auch wie die Einrichtung der Oeconomie dabey bestellet sey.

Diese drey Puncta desto deutlicher abzuhandeln, so geben wir erslich billich Achtung auf den Unterschied solcher Ritter-Academien selbst und dann auch auf der darinn studirenden Jugend ihre Condition, Scopum oder Absicht, und Vermögen. Das erste nemlich den Unterschied solcher Academien betreffend, so seynd bisanhero die in Europa am berühmtesten gewesene Ritter-Academien, am meisten auf solche Studia und Exercitia gegangen, welche einen jungen Cavalier oder vornehmen und reichen Manns Sohn (der zumal wohl erzogen, von guten Naturel, Constitution und Capacität des Verstands gewesen, auch zu Haus oder auf andern Schulen schon in Humanioribus und andern nützlich-

den Wissenschaften ziemlich zugerichtet worden, dannhero etwan nur en passant auf seinen Reisen, noch ein oder 2. Jahr sich ferner darinn umsehen und perfectio- niren wollen,) demaleins der Republic zu dienen, und das Prædicat eines geschick- ten Menschen zu erwerben capable machen möchten, man nennte solches bey de- nen noch etwas roh und jung in solche Academien kommende, Cultivier l'Esprit, nemlich durch die mit ihm getriebene Studia, Dresser le Corps, durch die Exercitia, als Reuten, Fechten, Tanzen, und regler les Moeurs durch den Umgang mit vie- len moralisirten und civilisirten Leuten, welche dreyerley Requisita so leicht nie- mand, er sey so reich und so vornehm als er wolle, bey der Privat - Education seiner Kinder auf den Land und auch selten in denen Städtischen Gymnasi, oder Trivial- Schulen, (wann sie nicht Academie - mäßig eingerichtet seyn,) erlangen kan, dan- nenhero auch hohe Landes - Regenten aus vielerhand löbl. Absichten, (die wir in un- sern Tractat von Reisen in frembde Länder angeführet,) sehr wohl thun, wann sie dergleichen Ritter - Schulen in ihren Land anrichten, dadurch Künste und Wissen- schafften befördern, ihren Vasallen und Unterthanen aber viel tausend Thaler in Beutel ersparen, welche sonst (und zwar vielmahls mal a propos) vor dergleichen Dinge in der frembde zu erlernen, aus dem Land getragen werden, ja es seynd sol- che Ritter - Schulen, hernach auch unter denen, anderwärts von uns erwähnten na- türlichen und politischen Mitteln, durch welche jährlich ein grosses Geld von aus- wärtigen kan ins Land gezogen werden, weil aus dem, was gesagt worden, schon præsumuliret wird, daß ein solcher Academist, der in eine solche Ritter - Schule ver- langet, Geld haben müsse, indem ihme nichts umsonst darinn gegeben wird, son- dern Haus, Kost und Information zu schaffen, dem Academie - Herrn Geld kostet.

Eine andere Beschaffenheit hingegen hat es mit denen öffentlichen Lands- Fürsten, Frey - und Genaden - Schulen, da bekannter maßen von ganzen Land- schafften, Städten und Republicken, auch wohl von grossen Herrn, in gleichen rei- chen Stands - und Privat - Leuten ganz allein, solche Schulen gestiftet worden, in welchen die Jugend freye Information, auch noch wohl freye Kost darzu bekömen kan, wiewohl solches ein Beneficium vor die arme Einkändische ist, und dahero von Reichen und Ausländischen ganz nicht erschlichen oder erbettelt werden muß, es werden auch auf solchen Schulen nur solche Sachen tractiret, welche zwar eben- falls dem Publico künfftig geschickte Leute zu bereiten, von dem aber doch, was man Ritterlich Academisch heisset, gar weit unterschieden seyn, dahero diesen lezern die bißhero so genannte Cadets - Academien weit gleicher kommen, als in welchen ne- benst denen Ritterlichen Exercitiis auch andere einen Cavalier und künfftigen Welt- und Hof - Mann, nothwendige Studia mit getrieben werden, jedoch mit diesen Un- terschied, daß, weil solche Corpora mehrentheils auf dem Militair - Stand gestiftet,

tet, die mit solchen und der Kriegs-Kunst einige Verwandniß habende Studia mehr als andere, (bey denen Staats- oder Ritter-Academien eingeführte) getrieben werden, wobey noch dieses Haupt-Momentum zu consideriren, daß die darinn erzogene Cadets aus Ursachen, die in diesen ganzen Tractat, und sonderlich dessen ersten Capitel angeführet worden, alles frey an Kost, Kleider, und Information haben, eben wie der Römer ihre Tyrones oder zum Krieg gewiedmete Jugend solches in ihren Angariis gehabt, dafür aber hernach auch der Republic in Kriegen zu dienen verbunden seyn, dergleichen Vinculum andere vor ihr Geld in denen Academien oder Ritter-Schulen studirende Academisten nicht auff sich haben, (außer was das natürliche ist, mit welchem ein jeder Vasall und Unterthan seinen Herren und Vaterland in äußersten Nothfall mit Gut und Blut zu dienen verbunden ist,) daß also der Unterschied zwischen beyden Academien, was den Bezahlungs- oder Freyheits-Passum betrifft, item auch die in der einen mehr als in der andern cultivirte besondere Studia, wohl bleiben wird, jedoch auch durch ein kluges Directorium diese Harmonie zwischen beyden eingeführet werden kan, daß beyde Civil- und Militair-Academisten, gewisse Lehr-Stunden, Studia und Exercitia miteinander gemein haben, und von solchen und denen darinn docirenden Lehr-Meistern zugleich participiren und profitiren können, was hernach solche Lectiones seyn, welche vor die Erste allein ausgefest, können solche auff die Stunden verschoben werden, in welchen die letztere ihre militairische Functiones ausserhalb Hauses in der Stadt oder bey Hof, auff der Parade oder Exercir-Platz abwarten müssen, indessen gemessen sie doch beyde eines Hauses und Obdachs, wann dasselbe zumahl mit einer solchen Geräum- und Bequemlichkeit, schöner Ordnung und Zierlichkeit, (als das allhier in Alt-Dresden neu-errichtete Ritter- und Cadets-Academie-Haus) auffgeföhret ist.

Der Academisten beyderley Sorten Lectiones und Exercitia betreffend, seynd selbige entweder solche, die sie beyde unter sich gemein haben, oder auch solche, denen eine Parthey mehr als die andere obliegen muß, die beyden Theilen gemein seynde, seynd die Pietät und Moralität oder Ethica, das Lesen, Schreiben und Rechnen, die Geometria, Geographia, Historia, das Jus Naturæ, Civile Militare und Publicum, einige Theile der Mathematic, sonderlich der Civil-Architectur, und Mechanic, ferner das Zeichnen, die Französische und Italiänische Sprachen, oder was sonst vor eine Sprach der gegenwärtige Status Patriæ Politicus erfordern möchte, von Exercitiis aber seynd es Fechten, Reiten und Tanzen, von welchen allen die Militairische Cadets (die Geographiam und Geometriam und aus denen Theilen der Mathesin, die Fortification, Navigation, Artiglerie, aus dem Jure ihres und anderer Länder Kriegs-Rechte, aus der Historia, was die vornehmsten Kriegs-Geschichte, Maximes und Stratagemata seyn, und

und so auch von Exercitiis das Fechten, Voltigiren, item ein Pferd auff gut Soldatisch zu reuten, Piquen, Fahnen-schwingen, und dergleichen,) vor denen Civilisten am stärcksten treiben müssen, hingegen müssen sich diese mehr auff das Jus Civile und Publicum, item auff solche Sprachen, die beydes zur Gelehrsamkeit dienen, als Usuales seyn, ferner auff die Partes sublimiores der Mathesin, vornehmlich auff Astronomiam, Opticam, Perfectivam und Mechanicam, in-gleichem auff das Studium Genealogicum, Chronologicum und Heraldicam von Exercitiis aber ebenfalls auff das Fechten und Tanzen, sonderlich aber auff die bey Hoff und Solennitäten beliebte Theile der zierlichen Reit-Kunst legen, worzu hernach geschickte Lehr-Meisters und Professores in Historicis, Geographicis und Mathematicis, vornehmlich in der Kriegs-Bau-Kunst, in Sprachen und Exercitiis (dergleichen das löbliche Corps der Adlichen Cadets in Dresden, schon von vielen Jahren her in allen ihnen zu dociren obliegenden Wissenschaften und Exercitiis vortreffliche aufzuweisen hat,) die beste Methoden durch langellbung her, werden zu gebrauchen wissen, was hierauff ferner noch von neuen und mehrern Wissenschaften und Exercitiis einzuführen seyn möchte, dafür trägt hernach bey grossen und neu-anzulegenden Ritter-Schulen, ein hohes Directorium die ge-bührende Vorsorg, daß an habilen Docentibus, (zumahl bey dem in Teutsch-land davon zu findenden grossen Numero) kein Mangel erscheinen möge.

Endlich so kommt auch der Oeconomie wegen, bey solchen grossen und kostbaren Institutis (dergleichen Zahlreiche Ritter- und Cadets-Academien seyn,) dieser Unterscheid in Consideration, daß eine andere Speiß-Ordnung bey denen auff des Landes Unkosten unterhaltenen, eine andere bey denen vor ihr Geld in der Academie lebenden einzuführen sey, wie aber in beyden das rechte Maas zu treffen, solches will allhier weiter auszuführen die Zeit und der Raum nicht lei-den, wir werden uns aber solches künfftig zu thun vorbehalten, und sonderlich bey solcher Gelegenheit anweisen, wie dergleichen Ritter-Academien in perpe-tuirlichen Flor zu erhalten, die Statuta Leges und Ordnungen, darinn wie auch die Collegia und Lectiones wohl einzurichten, und endlich diejenige Klippen, bey welchen etwan vormahls ein und andere Ausländische Schiff-bruch gelitten, glücklich zu evitiren seyn.



Went 100

II p
529

Das
= eingerichtete
UM MILITARE,
Oder

H-Schul,

eschickter und tapfferer
eute und Soldaten,

Wie solche
alten Römern, Griechen und
bey denen Israeliten zu Zeiten ihrer
bey denen alten Teutschen, in denen jün-
fürcken, vermittelst ihres Serrails, (und der
forte Kriegs- und Hof- Diensten erzogenen, und
theils von anderer Condition Kindern genomme-
en, und beydiesenlechern noch seyn, auch von gerau-
dlichen Christlichen Potentaten ebenfalls mit
ihres Kriegs- Etats eingeführet
worden.

ey hernach ferner
in dergleichen Seminaria füglich an-
unterhalten seyn, auch was es mit obbe-
ung und Verpflegung dinstenck, item der Ty-
ihren Exercitiis vor eine Dandniß gehabt habe,
ieser Materia halber zu bimercken seyn möch-
lich gehandelt wird,

von
Jacob Marberger.



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue	Black
Cyan	3/Color
Green	White
Yellow	Magenta
Red	Red
Yellow	Yellow
Green	Green
Cyan	Cyan
Blue	Blue